

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Die Wiedergeburt Jerusalems

**Jesus Christus spricht:
Jerusalem wird
zertreten werden
von den Nationen,
bis die Zeiten der
Nationen erfüllt
sind.**

Lukas 21,24

Vierteljahresschrift, 2. Jahrgang

3
2010

Inhalt

Liebe Leser	3
Hilfe, unser Pastor ...	4
Das Erbe unserer Väter	7
Wer glaubt, flieht nicht	8
Untergrundkirche	12
Israel-Gaza-Konflikt	17
Wiedergeburt Jerusalems	24
Deutschland 2050	35
Nachrichten	39
Veranstaltungen	43
In eigener Sache	46
Nicht ganz ...	48

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung (redaktionelle Beiträge):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39

D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Nachrichten: Ralf Helsper, Rahden

Satz und Fotos: Lothar Gassmann (lg)

Titelfoto (lg): Holy Land Jerusalem

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger, Linz

Druck: Elser-Druck, Mühlacker

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

Geschäftsstelle

(Heft-Versand u. Zuwendungsbestätigungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax 07258-295320

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten:

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Konto-Nr. 7238967

BLZ 66650085

IBAN DE 89 66650085 000 72389 67

BIC oder SWIFT PZHSDE66

Österreich:

Raiffeisenbank Leiblachtal

Konto-Nr. 3.808.045

BLZ 37439

Schweiz (Die Schweizerische Post):

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke und
Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

PC-Konto 60-749747-5

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand). *Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.* Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Freundesnummer an. Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Liebe Leser!

Trommelfeuer gegen Christen

Seit es Christen gibt, stehen sie unter dem Beschuss einer gottfeindlichen Welt. Leiden um Jesu willen gehört wesensmäßig zum Christsein dazu. In den letzten Jahrzehnten jedoch hat sich der Beschuss zu einem wahren Trommelfeuer verstärkt. Jahr für Jahr erheben sich falsche Propheten. Unsere Gesellschaft wird immer gottloser. Unglaube und Lieblosigkeit nehmen überhand. Offen oder verdeckt werden Gläubige angegriffen, isoliert oder der Lächerlichkeit preisgegeben. Der Angriff auf die Gemeinde Jesu, auf die durch Gottes Geist wiedergeborenen Christen (Johannes 3,5.16), hat deutlich an Massivität und Schärfe zugenommen. Ebenso der Hass auf Israel, Gottes altes Bundesvolk, das aber für die Endzeit noch viele Verheißungen besitzt.

Verfolgung und Verführung

Der Teufel gebraucht eine Doppelstrategie, um die Gemeinde zu bekämpfen: zunächst massiven äußeren Druck bis hin zur blutigen Verfolgung - und wo das nichts hilft, greift er zur Falle der Unterwanderung und Verführung. Was ist gefährlicher? Verführung! Verfolgung eint die Gemeinde, sie schweißt die wirklich Gläubigen zusammen. Verführung dagegen spaltet sie. Verfolgung macht das

Echte erkennbar. Bei der Verführung breitet sich das Unechte wie ein Krebsgeschwür aus und zerfrisst die Gemeinde von innen. Wie viele Gemeinden wurden auf diese Weise schon zerstört! Nicht ohne Grund ermahnt uns Gottes Wort, den alten Sauerteig der Sünde auszufegen (1. Korinther 5) - sowohl aus der Gemeinde als auch aus unserem eigenen Leben. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen. Ihm sei Dank!

Untergrundkirche und Israel

In diesem Heft legen wir einen besonderen Schwerpunkt wiederum auf das Thema „Untergrundkirche“, das seit der letzten Ausgabe eine rege Diskussion unter Christen in Europa ausgelöst hat. Zwei Beiträge die uns dazu erreicht haben, drucken wir in dieser Ausgabe ab und möchten damit zu weiterem Beten und Nachdenken in dieser Frage anregen, solange dazu noch die Möglichkeit besteht.

Das Hauptthema dieses Heftes ist aber das gegenwärtige Leiden Israels und die zukünftige Rettung dieses Volkes, die mit der „Wiedergeburt“ der Stadt Jerusalem einhergeht.

Möge der HERR Sie beim Bedenken und Umsetzen der Ausführungen segnen!

Ihr Lothar Gassmann

„Hilfe, unser Pastor hat sich bekehrt ...“

Es ist schon einige Jahre her. Von meinem Missionsdienst in China zurückgekehrt, wurde ich von einer Gemeinschaft eingeladen, in ihrem abgelegenen Dorf eine Evangelisation zu halten. Da der Ortspastor zu diesem Dienst die Kirche nicht zur Verfügung stellen wollte, mietete man den größten Tanzsaal des Dorfes. Vielleicht trug gerade dieser Umstand dazu bei, dass die Veranstaltung sehr gut besucht wurde.

Auch der Ortspastor kam schließlich in die Versammlungen, nachdem er von dem positiven Verlauf der Evangelisation gehört hatte. Nach einigen Tagen kam er in die angekündigte Sprechstunde. Im Gespräch mit dem Evangelisten bekannte er:

„An diesen Abenden ist mir zum ersten Mal klar geworden, dass ich bisher gar kein wahrer Christ gewe-

sen bin. Christus hatte bis jetzt in meinem Herzen keine Wohnung genommen. Ich kannte wohl die Bibelstelle in Röm. 8,9: *Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn GOTTES Geist in euch wohnt. Denn wer CHRISTI Geist nicht hat, der ist nicht Sein.* Auch steht mir nun das

andere Pauluswort vor Augen (1. Korinther 3, 16): *Wisset ihr nicht, dass ihr GOTTES Tempel seid, dass der Geist GOTTES in euch wohnt?*“

„Sehen Sie“, fuhr er fort, „das alles habe ich zwar gelesen, aber erlebt habe ich es nicht. Doch von jetzt ab möchte

ich ein echter Jünger JESU sein.“

Eine lange Unterredung schloss sich diesen Worten an. Er legte ein offenes Bekenntnis seiner Schuld und seiner Versäumnisse ab. Dann knieten wir nieder und beteten zusam-



men. Ehe wir uns trennten, sagte mir der Pastor:

„Jetzt habe ich erleben dürfen, was in 1 Joh. 1,8-9 steht: *Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betriegen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.*“

Am nächsten Sonntag erklärte der Pastor nach der Predigt seiner Gemeinde: „Bisher habe ich geglaubt, ein rechter Pastor zu sein. Aber in der Evangelisationswoche habe ich erkennen müssen, dass ich noch nicht einmal ein echter Christ gewesen bin. In den 14 Jahren war ich hier in der Gemeinde eine Art Mietling, ohne es zu wissen. Aber nun hat mir der HERR vergeben und mich als Sein Eigentum angenommen. So wahr mir GOTT hilft, möchte ich von jetzt an euch ein richtiger Hirte, ein Führer zu CHRISTUS, ein Förderer der Gemeinde GOTTES sein. Ich möchte euch und euren Kindern das Wort GOTTES in echter Weise verkündigen. Bisher war ich ja nur ein blinder Blindenleiter gewesen.“

Man kann sich denken, wie diese Worte einschlugen. Ein Gemeindeglied erzählte mir später, dass viele Kirchenbesucher hinterher auf dem

Kirchplatz zusammenstanden. Einige sagten: „GOTT sei Dank, unser Pastor hat sich nun auch bekehrt.“ Andere meinten: „Unser Pastor scheint verrückt geworden zu sein.“

Einige Wochen danach erhielt ich einen Brief. Der Pastor schrieb, dass er jetzt schlimme Dinge erleben muss, obwohl er erwartet hatte, nach seinem entscheidenden Schritt mehr geistliches Leben in der Gemeinde zu sehen. Er berichtete, dass man ihm abends beim Gang durch das Dorf böse Worte nachruft und ihn mit Steinen bewirft. Einmal warf man ihm schon die Fensterscheiben ein, beschmierte das Haus mit Teer und verstreute sein Brennholz auf die Straße. Die Täter stellten sich als seine früheren Konfirmanden heraus.

Der Pastor hatte einen sehr schweren Stand, und die Belästigungen wurden immer schlimmer. Seine Feinde nagelten eines Tages die Sakristeitür zu und beschmierten sie mit Kot. An einem Sonntagmorgen suchte er vergeblich sein Häuschen im Hof. Als er dann zum Gottesdienst ging, fand er das bekannte Holzgestell allen zum Spott auf dem Kirchplatz. Er war so getroffen und zerschlagen, dass er nicht imstande war, seine Predigt zu Ende zu führen. Weinend musste er abbrechen.

Verzweifelt schrieb er mir, dass er es in diesem Dorf nicht mehr aus- halten würde. Ich riet ihm, dennoch fest zu bleiben und nicht wegzuge- hen. Und dann erfuhr ich von ihm Folgendes:

An einem Sonntagabend saßen die Männer des Dorfes im Wirtshaus. Plötzlich stand einer auf, schlug an sein Glas und sagte: „Bisher hielt ich unseren Pastor für einen Heuch- ler. Aber heute, als er auf der Kan- zel weinte, merkte ich, dass er es wirklich gut und ehrlich mit uns meint wie kein anderer. Ich selbst war bei allem, was ihm angetan wurde, einer der Schlimmsten. Aber jetzt sage ich euch: Wer ihm noch einmal schadet, der bekommt es mit mir zu tun!“

Da sprangen mehrere Bau- ern auf und erklärten: „Das ist auch unsere Meinung. Wir wollten das schon längst einmal sagen. Wir sind auf deiner Seite.“

Nun war der Bann gebrochen. Am Montagmorgen kam jener junge Mann als erster zum Pastor und bat ihn um Verzeihung. Er bekannte vor GOTT seine Sünden und betete

um Vergebung seiner Untaten. Und dann lief das angefachte Feuer wei- ter. Im Laufe der Woche kamen viele Männer zur seelsorgerlichen Aussprache, was vorher nicht der Fall war. Eine tiefgreifende Erwe- ckung kam über die Gemeinde. Die Gottesdienste waren überfüllt. Es gab seelsorgerliche Arbeit wie nie zuvor. Der Pastor hatte alle Hände voll zu tun, es wurde ihm fast zu viel. Nun machten sich die monate- langen Demütigungen, Verachtun- gen und Misshandlungen bemerk- bar. Sein Gesundheitszustand ver- schlechterte sich derartig, dass er seinen Dienst aufgeben musste und in ein Sanatorium in der Schweiz kam.

Nach langer Zeit wurde er gebessert, aber mit ge- brochener Gesundheit entlassen. Den Dienst in der großen Gemeinde konnte er nicht wieder aufnehmen.

Die Kirchenleitung übergab ihm eine kleinere Gemeinde zur Betreu- ung. Dort durfte er noch jahrelang einen gesegneten Dienst tun.

Heinrich Brech



Das Erbe unserer Väter im Glauben.

Kernsätze, Thesen, Lieder

Zusammengetragen von Rolf Müller, Wilkau-Hasslau

Ob bei uns ist der Sünden viel,
bei Gott ist viel mehr Gnade;
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
der Israel erlösen wird
aus seinen Sünden allen.
(Martin Luther)

Vielleicht hast du noch gestern
Abend um großen Glauben gebetet.
Hast du bedacht, dass du damit
gleichzeitig um große Schwierigkeiten
gebetet hast? Du kannst keinen gro-
ßen Glauben haben, nur um ihn zu
lagern und verrostet zu lassen.
(Spurgeon)

Die Annahme hängt nicht davon ab,
dass wir Menschen irgendetwas tun
oder fühlen, sondern einzig und allein
von dem Werk Christi – und das ist
vollendet.
(Spurgeon)

Unser Problem besteht darin: Wir
glauben nicht, dass Gott meint, was
Er sagt, wir handeln, als könne es
nicht wahr sein.
(Spurgeon)

Der Grund, da ich mich gründe,
ist Christus und Sein Blut;
das machet, dass ich finde
das ewge wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd:
was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe wert.
(Paul Gerhardt)

Wer seine Bibel liest, um Fehler darin
zu finden, wird bald gewahren, dass
die Bibel Fehler bei ihm findet.
(Spurgeon)

Ein einziger Tropfen der unverdün-
nten Tinktur des Wortes Gottes ist
besser als ein See von Erklärungen
und Predigten.
(Spurgeon)

Wer glaubt, flieht nicht!

Von Werner Fürstberger, Linz (Österreich)

Bedrängnis und Untergrundkirche

Anlässlich der zu erwartenden Bedrängnisse der nahen Zukunft tun wir gut daran, uns jenes schmucken Kleides unserer gläubigen Vorfahren zu entsinnen, das ihnen in ihren schweren Zeiten so trefflich stand: sich der Trübsale zu rühmen, sie aus der Hand des guten, des erziehenden Gottes zu nehmen. Die so männliche Art unseres Heilands: vom Vater in allen Belangen abhängig zu sein, nur an Seinen Lippen zu hängen, Ihm für alles zu danken, wird auch für die Kinder Gottes der rechte Weg in die kommende Zeit sein.

Denn es scheint nun wohl zur Sache zu gehen, die Zeit ist überreif für die ›Siebentaused‹, ihr Leben hier auf ›klipsis‹ (griech.: Trübsal, Anfechtung, Bedrängnis) einzurichten.

Es existieren bereits Überlegungen, Vorschläge und Ideen zum Bilden von Untergrundgemeinden.

Es gibt Gerüchte, es kursieren E-Mails und Videos, die sich vorwiegend mit endzeitlichen Themen befassen. Das alles mag seine Berechtigung haben in den Wirrungen unserer Zeit, konkret geholfen ist damit niemandem.



Gläubige stellen Überlegungen an, kombinieren, sind beschäftigt, Verstecke, Untergrundlösungen vorzuschlagen. Was wirklich nottut, was primär zu bewerkstelligen ist, liegt auf einer ganz anderen Ebene. Von Verbergen ist wohl bei denen aus Offb 6,16 die Rede, die den Zorn des Lammes zu fürchten haben, nicht aber für jene,

die als Lichter scheinen sollen. Ihnen wurde zu allen Zeiten das Wort aus Jes 28,16 lebendig: ›Darum, so spricht Gott, der HERR: Siehe, Ich lege in Zion einen Stein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der aufs festeste gegründet ist: *Wer glaubt, der flieht nicht!*‹

Blicke auf Jesus!

Wenn wir nun erst recht in den kommenden Monaten und Jahren auf Jesus hinsehen, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, dann erkennen wir an Ihm einmal mehr das normale Verhalten dem Vater gegenüber, auch in der ›Krise‹, auch in der Verfolgung. Stets war Er sich der Sendung des Vaters bewusst, Seines Auftrags, Seiner Situierung in Zeit und Raum. Er lebte vom ›Ende‹ her, so wie auch wir gehalten sind. Und wenn Er sich einmal kurz verbarg, dann im standhaften Geist, der nicht geflohen ist, der dem Widersacher keinen Raum für Widergöttliches ließ – von Flucht gar keine Rede, vom Geist der Furcht keine Rede!

Fürchte nichts!

Liebe Brüder und Schwestern: wir sollten nicht vergessen: Wir sind gesetzt in diese Zeit, an unseren Ort. Wer glaubt, der flieht nicht! Wer will's verhindern, wenn der Geist den Gemeinden sagt: ›Fürchte nichts von dem, was du erleiden wirst! Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage lang. Sei getreu bis in den Tod, so werde Ich dir die Krone des Lebens geben (Offb 2,10)!?

Natürlich sollen wir uns nicht extra dumm anstellen und in jede Falle tappen –, aber wir müssen unser Herz bewahren vor der Verführerin,

vor der fremden ›Frau‹, die glatte Worte gibt (Spr 2,16; 7,5) und uns nicht in menschliche Schlupflöcher und Überlegungen jagen lassen und zurückziehen, um dort erst recht gefangen zu werden, zum Gaudium des Widersachers und seiner Handlanger, denen daran liegt, in Kürze eine totale und globale Endlösung heraufzuführen und jene ›mit dem Weg‹ zu vernichten.

Ein Leben im Gehorsam

Für uns ist es es hoch an der Zeit, dem Beispiel der Alten etwas abzugewinnen und uns auf dem rechten geistlichen Pfade zu bewegen, bevor wir gar menschliche Maßnahmen erwägen. Denn auch hier sind die Waffen unseres Kampfes nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen (2. Kor 10,4). Hier geht es in erster Linie um innere Werte, die uns von Gott durch die neue Natur in Christus ermöglicht werden, nicht primär um ein Versteckspiel vor den Herrschern dieser Welt und einer verweltlichten Christenheit. Wenn wir nicht gelernt haben, ein Leben im Gehorsam Gott gegenüber ›unten durch‹ zu führen, ›darunter‹ zu bleiben, unter Seinem Willen, in Krankheit, in Not und Verfolgung (und die beginnt bekanntlich schon früher als im so gefürchteten Antichristentum, – die kennen nicht wenige aus der eigenen Familie, aus dem Klassenzimmer und vom Ar-

beitsplatz und von mancherlei Versuchung), dann werden wir doch nur einem Jona gleich und erst recht Verschlungen von dem, was wir fürchten.

Es geht um den Herzenszustand

Was erwartet der himmlische Weingärtner von uns, Er, der den Antichristen seit jeher kennt und auch dessen Handlanger? Nicht erst seit unseren Tagen ist dem Vater die Zeit bekannt, die nun vor uns liegt. Es ist menschlich verständlich, dass wir uns verstecken wollen, dass wir uns schützen wollen – allerdings sollten wir uns fragen, was wir für ein Zeugnis geben dabei, denn: ist je ein Mensch an etwas anderem gestorben als am Willen Gottes? Deshalb: Bestelle du jetzt dein Haus, richte heute deinen Herzensweg recht aus! Das hat die oberste Priorität: mit Dank unser Leben führen vor dem Vater und uns dessen zu rühmen, was Er tut und tun wird, auch der Bedrängnisse. Wir werden noch sehen die Güte des HERRN im Land der Lebendigen (Ps 27,13) – und, wenn's ganz schwer wird: Kostbar ist in den Augen des HERRN der Tod Seiner Getreuen (Ps 116,15).

Der Wandel im Licht

Menschliche Überlegungen sind nichts nütze, vor allem dann nicht, wenn sie das Ergebnis von nicht gehorsamen Herzen sind. Wie oft lesen wir im AT: bei allem Planen, bei allem Tun,

das oft emsig und umsichtig geschah, ja bei allem sonst so Guten: Aber die Höhen kamen nicht weg aus Israel (2. Chr 15,17). Deshalb konnte man nicht bestehen vor seinen Feinden, es halfen nicht die Schutzwälle, die riss der Feind schließlich doch ein; es schützten nicht die Schlupfwinkel; es war nicht der Ginsterbusch, unter dem man bestehen konnte; es war der Wandel im Licht, der Wandel des Tages (Joh 11,9). Dies gilt es zuallererst zu bedenken.

Rühmt euch der Trübsale!

Das Exerzierfeld für die kommenden Tage sind die Trübsale von heute. Seht euch doch alle um! Wie viele Christen sind hier im Westen in vielerlei Weise übersättigt, geplagt von Schlafstörungen und Zivilisationskrankheiten u.a., die sie, – und der Verkläger der Brüder verwendet das wohl –, sich selbst zuzuschreiben haben. Andere sind ›aufgegangen‹ in der Familie, in den Sorgen des Alltags ... Und die wollen sich jetzt verstecken? Wohin wollt ihr entschwinden? Werdet doch einmal recht nüchtern, bevor es so richtig losgeht! Kehrt um, wo es der Finger Gottes euch zeigt! Vergesst es nur nicht, beginnt damit: rühmt euch der Trübsale, der Schwierigkeiten, der Bedrängnisse, dankt Gott dafür, das ist enorm heilsam für alle künftigen Tage! Wie viele haben derhalben schon gesungen: ›Ein feste Burg ist unser Gott,

wie vielen ist der Psalm 18 zum liebsten geworden, wie vielen ist das ›Dennoch‹ aus Psalm 73 so lieb, so wert geworden?

Mutig bekennen!

Wir dürfen nicht in den Fehler verfallen, die ›Rechnung‹ ohne Gott zu machen, wenn wir in die Zukunft blicken. Es wäre der schlimmste Unglaube, das schlechteste Zeugnis, zu meinen, wir müssten jetzt eine Möglichkeit zum Überleben suchen. Wem wollten wir denn dann noch vom



Evangelium, vom Reich Gottes erzählen, wenn wir mimosenhaft unser Leben zu erhalten suchen? Hatten wir nicht von jeher das Gegenteil zu unterschreiben? Wir würden total unglaublich, würden zu feigen Verleugnern, deren Teil draußen ist (Offb 21,8), wenn wir nicht jetzt im Glauben stand halten, fest stehen! Das eigene Leben ängstlich zu erhalten, ist nicht die Art des Heilands, so etwas haben wir nicht von oben geerbt! Die Welt soll vielmehr sehen, dass wir mit Gott rechnen, dass wir gewiss sind,

dass Gott aus den Toten erweckt, – was dem Stammvater der Gläubigen zum Heil gereichte, hat Gott Seinen Kindern in die Herzen geschrieben.

Gott ist bei dir!

Du wandelst mitten in der Angst, in der Bedrängnis? Frohlocke! Dir ist die Verheißung gewiss aus Psalm 138,7: ›Wenn ich mitten in der Angst wand-

le, so bist DU da!‹ Gott ist da, bei dem bedrängten Kinde ist der HERR selber, das Werk Seiner Hand bleibt Ihm anbefoh-

len. Aufgrund dieser Verheißung ist die Bedrängnis für ein Gotteskind der Beweis für die Gegenwart des Vaters. Das ist besser, wichtiger als tausende menschliche Gründe, Überlegungen, Pläne und Verstecke. Begreifst du's noch, o Christenheit? Kannst du's fassen? So kleideten sich die rechtschaffenen Alten, wenn das Wetter einherfuhr. Jetzt sieht man das Licht nicht hinter den Wolken, – du aber: *Komm!*

In der Untergrundkirche ist niemand anonym

Von Friedemann Bottesch, Möttlingen

Von Friedemann Bottesch stammt der zweite Beitrag, den wir in dieser Ausgabe zum Thema „Untergrundkirche“ abdrucken. Er stellt in manchen Punkten eine Ergänzung, in manchen auch eine Gegenposition zu den Beiträgen von Wolfgang Lindemeier in Heft 3/4/2009 und 2/2010 dar. Da wir unseren Lesern ein selbstständiges Urteil zutrauen, drucken wir ihn ohne weiteren Kommentar ab mit der Bitte um Meinungsäußerung dazu. Prüfet alles, und das Gute behaltet!

Red.

Die Untergrundkirche ist notwendig

Seit der Lektüre bekannter Autoren aus der kommunistischen Ära beschäftigt es mehrere Geschwister, sich auf eine „Untergrundkirche“ vorzubereiten – so auch mich. Ich freute mich, dass dieses Thema in der Zeitschrift DER SCHMALE WEG aufgegriffen wurde, scheint es mir doch für die letzte Strecke der Gemeinde des HERRN auf dem „schmalen Weg“ zentral zu sein,

Aber das Wort „Untergrund“ heißt für uns keinesfalls, wie die Mafia nur heimlich oder unter falschem Namen - von den Behörden möglichst unerkannt - zu arbeiten. Auch wenn wir von solchen Verbrecherorganisationen wenige Verhaltensweisen lernen können - denn die Kinder der Finsternis sind weltlich klüger als wir - so bleiben wir dabei doch ohne Fehl wie die Tauben. Wir beten nicht nur für jede Obrigkeit, und für die, die uns verfolgen,

sondern sind allen ihren Gesetzen auch soweit untertan, soweit sie nicht von uns selbst etwas verlangen, was den Geboten Gottes entgegen stünde.

Mit offenem Visier kämpfen!

Im „Untergrund“ zu arbeiten meint vielmehr, „unbedeutend“ zu bleiben, also in der Öffentlichkeit „unerkannt“, oder für viele eben „unbekannt“ zu sein. Wer keine Rolle spielt, der braucht dafür auch kein Kostüm. Und wer sich in einer gerade aktuellen Frage zu dem Namen des HERRN JESUS bekennt, der kann das natürlich nicht tun, ohne sein wahres Gesicht zu zeigen oder seinen wirklichen Namen zu nennen. Diesen Mut dürfen und müssen wir haben!

Jeder, der zur „Untergrundkirche“ gehört, ist das Salz und das Licht dieser Welt, jeder einzelne ist wie eine Stadt, die auf einem Berge liegt, und kann unmöglich unerkannt bleiben. In Fragen wie der Erziehung, der Evolution, der Autorität in der Familie, der Gottessohnschaft des HERRN JESUS, der Abtreibung, der Homosexualität usw. werden im gegebenen Fall immer wieder Christen die biblische Antwort geben. Dann wird es auch in der kommenden Christenverfolgung Verhaftungen und Gerichtsprozesse geben, oder es kommt zu Übergriffen von militanten Gegnern, die sich über den Anspruch der Bibel ärgern. Aber wer sich zum Namen

JESU bekennt, hat den Höchsten auf seiner Seite und braucht nicht Versteck zu spielen.

Eine männliche Ältestenschaft

Im Heft 2/2009 DER SCHMALE WEG wurde mit dem Artikel „Vorbereitung auf die Untergrundkirche“ der Auftakt zu einem Gespräch über dieses Thema gegeben. Bereits in der ersten Spalte wurden einige wesentliche Kriterien für die in der Welt unerkannt bleibende Gemeinde des HERRN genannt. Es wurde von einer „männlichen Ältestenschaft“ gesprochen, und dann aufgezählt, was ihre Aufgaben seien. Weil mir diese so wesentlich erscheinen, möchte ich sie wiederholen, um zwei Punkte fortsetzen und im Einzelnen weiter erläutern:

1. Gemeinsam unbefleckte Hände zum Gebet erheben
2. Krankenbesuche (auch in der Psychiatrischen Landesklinik!)
3. Predigt und Seelsorge
4. Gemeindezucht
5. Taufe und Abendmahl

Zwei weitere Punkte erscheinen mir nicht unwesentlich:

6. Besuche im Gefängnis
7. Durchführung von Beerdigungen oder „Grablegungen“.

Schon aus diesen kurzen Worten zeigt sich, worin sich die „Untergrundkirche“ von offiziellen Kirchen und der zur Zeit gültigen öffentlichen Meinung unterscheidet, aber auch, welche „Spielereien“ sie nicht zu tun braucht:

Zuerst: In welcher der heutigen Kirchen (außer der katholischen und orthodoxen) wird noch anerkannt, dass die Ältestenschaft aus Männern bestehen muss? Darin unterscheidet sich die Untergrundkirche aber nicht nur von fast allen protestantischen Kirchen und Freikirchen, sondern auch von den meisten heutigen „bewussten Christen“, und sogar vom Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB).

Das Glaubensleben in der Untergrundkirche

1. Zum Gebet kommt man in der Untergrundkirche *zusammen*, und beachtet die besondere Verheißung für gemeinsam vorgebrachte Bitten. Solche leibhaftige Gemeinschaft kann auch kein Telefon oder sonstiges Medium ersetzen. Nur wer sich in Einzelhaft befinden sollte, ist von dieser Pflicht zur Gemeinschaft im Gebet enthoben.

Die zum Gebet Zusammenkommenden haben nicht selbst „Dreck am Stecken“, bzw. an ihren Händen. Geschehene Sünden bekennen sie (sogar öffentlich) und bringen sie damit unter die Vergebung durch JESU Blut.

Man begnügt sich in solchen Gebetsversammlungen nicht mit dem Händefalten, während man im Sessel sitzt, sondern steht wenigstens auf, in gewissen Situationen schreit man vielleicht buchstäblich zu Gott, oder man geht zusammen auf die Knie.

2. Mit Kranken oder Bedrängten wird nicht nur telefoniert, sondern sie werden tatsächlich besucht. In der „Untergrundkir-

che" ist auch bekannt, dass ein Kranker darum bitten kann, dass mehrere Älteste zusammen mit ihm nach Jak 5,14-16 beten.

3. Bei den Zusammenkünften kann und soll jeder etwas beitragen, aber gepredigt wird von Brüdern, die keine Neulinge im Glauben mehr sind.

4. In welcher der Kirchen oder Freikirchen kann noch „Gemeindezucht“ geübt werden? Ausgeschlossen werden dort höchstens solche, die gerade „den Interessen des Vereins“ zuwiderhandeln, aber keineswegs, wer in offenkundiger Sünde lebt. „Gemeindezucht“ heißt außerdem nicht, jemanden nur aus einem Verein oder einem Hauskreis auszuschließen, damit er in einen anderen gehen kann, sondern es heißt, jemandem die geistliche Bruderschaft abzuerkennen, was man auch allen gemeinsam bekannten Geschwistern mitteilen muss.

5. Die Taufe kann keine ungewollte an Kleinkindern sein, sondern muss an solchen geschehen, die ihren Glauben bewusst bekennen wollen und folglich auch gerne die damit verbundenen Nachteile in Kauf nehmen.

6. Das Abendmahl überlässt man nicht speziell dafür „Bevollmächtigten“, noch findet es nur einmal im Jahr auf irgend einer Konferenz statt, wo man die meisten gar nicht kennt, sondern es ist etwas Beständiges, was dort ausgeteilt und einge-

nommen wird, wo man regelmäßig zusammenkommt. Jeder, der sich – bei aller verbleibenden Unvollkommenheit und Schwachheit - im Glaubensleben und Predigtdienst bewährt hat, kann auch das Brot und den Kelch reichen.

7. Vielleicht sitzt jemand im Gefängnis, weil er einem lesbischen Paar eine Mietwohnung verweigerte, oder weil er seinen Kindern den Besuch einer unzüchtigen Veranstaltung in der Schule verweigerte. Die Glieder der Untergrundkirche werden ihn im Gefängnis besuchen. Dabei sind sie den Behörden mit Name und Adresse bekannt. Aber die Behörden werden sich für die Bekannten des vermeintlichen Übeltäters nicht interessieren, solange sie nicht selbst etwas tun, was in ihren Augen ein Übel ist. Die Besucher brauchen also nicht heimlich zu kommen, um bei Nacht etwas über die Gefängnismauer zu werfen. Sondern sie müssen den Betroffenen spüren lassen: Wir haben dich nicht vergessen! Dafür können und müssen sie ihre Identität voll und ganz einsetzen und können nicht anonym bleiben! Wenn der Übeltäter aber einem Verein angehört; den die Behörden dann als eine Vereinigung einschätzen, welche ihre so sehr „freiheitliche Grundordnung“ gefährdet, dann werden automatisch alle anderen Vereinsmitglieder höchst verdächtig sein. Hier wäre es eben ratsam gewesen, sie wären in den „Untergrund“ gegangen und hätten die öffentliche Vereinsmitgliedschaft niedergelegt.

8. Manche Geschwister fürchten sich noch, aus der offiziellen Kirche auszutreten, weil sie dann vielleicht niemand beerdigen würde. Die Untergrundkirche wird aber auch hier ihre Verantwortung erkennen. Und wenn in einer Stadt nur noch Urnenbeisetzungen erlaubt sind, wird eine Überführung organisiert an einen Ort, wo noch Grablegungen möglich sind. Genau so wenig wie das Bestattungsinstitut anonym ist, kann auch der Auftraggeber anonym sein. Es ist auch keine unerlaubte Handlung. Aber wer so etwas tut, findet in der Öffentlichkeit keine Plattform - er erntet höchstens Kopfschütteln und bleibt besser im „Untergrund“. Doch die Mühe lohnt sich: Beerdigungen waren schon immer die beste Gelegenheit zur Evangelisation - und dann sind es vielleicht die einzigen. Denn nur bei der Grablegung eines Gläubigen kann noch offen gesagt werden, dass nur der Glaube an JESUS zu Gott dem Vater und zum ewigen Leben führt (Joh 14,6).

Arbeit im vollen Licht

Beachtenswert ist der Hinweis von Wolfgang Lindemeier (in seinem Artikel in der Nr. 2/2010), dass im Kampfsport bestimmte Techniken erlernt werden dürfen - und das unter vollem Wissen des Gegners! So gibt es auch für uns noch so manches zu lernen für den Weg der Gemeinde Gottes durch die kommende Verfolgung - und wir dürfen uns (noch) in aller Öffentlichkeit darüber austauschen! Was wirklich geistlich und nützlich ist, erscheint

unseren Gegnern sowieso als Dummheit und interessiert sie nicht.

Aber der Vergleich hat seine Grenzen, denn im heutigen Kampfsport geht es meist mehr um „Spiel“. Die Untergrundkirche praktiziert jedoch kein „Spiel“, sondern in ihrem Kampf geht es um geistlichen Kampf, um Leben oder Tod im geistlichen und oftmals auch körperlichen Bereich! Hier drängt sich der Vergleich mit dem Militär auf: Eine Offiziers-Akademie würde ihre Lehrinhalte niemals veröffentlichen, sondern sie vor jedem denkbaren Gegner geheim halten. In ähnlicher Weise gilt es für uns als Christen – und insoweit stimme ich Wolfgang Lindemeier zu! -, in Weisheit abzuwägen, was öffentlich gesagt werden soll und was nicht.

Noch drei Dinge, die wir meines Erachtens *nicht* brauchen, sollen genannt werden:

- Wir brauchen nicht das Morsealphabet zu lernen! Das war in den kommunistischen Zellen der 50er und 60er Jahre aktuell. Wer sich aber in den nächsten Jahren in Einzelhaft befindet, darf sicher sein: Diese Zelle ist videoüberwacht. Außerdem würde kein anderer Häftling seine Morsesignale verstehen - allerhöchstens der Gegner selbst!
- Wir brauchen keine anonyme Postfachadresse. So etwas erscheint höchstens den Geschwistern suspekt - und wer ein anonymes Postfach unterhält, wird von der elektronischen Fahndung eines weit

entfernt sitzenden Gegners umso leichter gefunden!

- Wer für den Namen des HERRN JE-SUS arbeitet, braucht dafür keinen Decknamen. Zusatznamen im Dienst gab es im Neuen Testament zwar öfters, wie Simon Petrus oder Joseph Barnabas - und ähnlich wie bei einem Künstlernamen kann dieses auch zum üblichen Rufnamen werden. Dabei wird aber niemals der bürgerliche Namen verleugnet oder gar zwischen mehreren Namen gewechselt.

Nützlich dagegen können gewisse Geheimzeichen sein, wie es z.B. der Fisch für die ersten Christen war, oder z.B. Wäsche in einem bestimmten Code aufzuhängen. Das dient aber nicht dazu, als ein Gotteskind oder bewusster Christ anonym zu bleiben, schon gar nicht vor den Behörden, sondern es dient dazu, dass sich solche, die sich bisher noch nicht kannten, aber auch der Untergrundkirche angehören, in bestimmten Situationen möglichst unauffällig finden.

Das Tier (Antichrist) wird sich nur dann für eine Einzelperson interessieren, wenn diese ein konkretes „Verbrechen“ begeht, z.B. ihr eigenes Kind aus biblischen Gründen mit einer Rute zu züchtigen, oder es

beim Besuch der Schulkasse in der Moschee nicht mitgehen zu lassen. Es wird mit Sicherheit auch für Gläubige Gefängnisstrafen geben. Und auf dem Höhepunkt der antichristlichen Zeit für die, welche nicht davor oder währenddessen entrickt wurden, gewiss sogar Todesurteile. Solange ein Einzelner aber nicht selbst das jeweilige „Verbrechen“ begeht, kümmert das den Staat nicht. In einer konkreten Situation kann und wird er aber die Wahrheit nicht verleugnen. Davor interessiert sich der Staat für die Organisationen, in denen sich eben solche finden. In den „Untergrund“ zu gehen, heißt für uns deshalb, aus allen in dieser Beziehung „verdächtigen“, öffentlich registrierten Organisationen auszutreten. Aber auf keinen Fall heißt es für uns, unter einem falschen Namen zu arbeiten.

Für den weiteren Austausch über das Thema halte ich folgende Fragen für wichtig:

- Warum nennen wir die Gemeinde des HERRN hier eine „Kirche“? Ist die Kirche nicht die Hure?
- Warum sind die Gemeinden der Untergrundkirche anscheinend unterschiedlich in der Lehre?
- Warum meidet die Untergrundkirche die elektronischen Netze?

Zwischen „Himmels Wind“ und islamischen Lügen

Die Wahrheit über den Israel-Gaza-Konflikt

Von Pastor Fouad Adel

Das aktuelle Geschehen

Am Montagmorgen, dem 31.05.2010, versuchten mehrere Boote mit Anti-Blockade-Extremisten, die israelische Seeblockade vor Gaza zu durchbrechen. Die

israelische Armee sah sich dabei gezwungen einzugreifen. Beim Einsatz der Israelis durch die Operation „Himmels Wind“ kam es auf einem Boot namens „Mavi Marmara“ zu einer Schießerei. Wie inzwischen bekannt wurde, organisierten Extremisten der radikalislamischen türkischen Gruppe im Gewand der humanitären Organisation „Insani Yardim Vakfi“ (IHH) dieses Boot (http://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Humanit%C3%A4re_Hilfsorganisation).

Zur Erinnerung

Israel blockiert den Gazastreifen, weil dort ein israelischer Soldat, Gilad



Schalit, seit Sommer 2006 festgehalten wird - ohne jeden Kontakt zur Außenwelt. Nicht einmal das Rote Kreuz durfte ihn bislang besuchen. Zudem will

Israel den Palästinensern klar machen: Der Beschuss Südisraels mit Raketen ist nicht akzeptabel. Vor dem Gazakrieg zum Jahreswechsel 2008/2009 waren mehr als 10.000 Raketen von Gaza auf Israel abgeschossen worden - seit Februar 2009 sind es schon wieder fast 500. Israels Premierminister Benjamin Netanjahu erklärt die Politik seiner Regierung "ganz einfach": "Humanitäre und andere Güter kommen rein. Waffen und Rüstungsgüter nicht."

<http://www.israelnetz.com>

Hetze gegen Israel

Die Islam-Fundamentalisten, mit zahlreichen antiisraelischen Unterstützern

aus Europa, sind schon in Istanbul unter "Allah Akbar" und der Hisbollah-Fahne in See ausgelaufen, obwohl die israelische Armee Konsequenzen bei Verletzung der Blockade angekündigt hatte.

Ich habe den Katar'schen Fernsehsender Al Jazeera eingeschaltet, der massive Hetze gegen die Juden und den Staat Israel betreibt. Noch wenige Stunden und mehrere Tage nach dem Konflikt waren die Straßen in arabischen und islamischen Ländern überfüllt von Muslimen, die riefen: „Rache, Gewalt und Aggression gegen Israel!“ Die Juden sind für sie „Kufar“ = lebensunwürdig. „Alle Juden müssen getötet werden.“

Die Demonstranten sangen alte Lieder der Judenvertreibung aus Mohammeds Zeit: **خير خير يا يهود جيش محمد سوف يعود** „Khyber, Khyber oh, ihr Juden die ihr Kufar (Lebensunwürdige) seid: Mohammeds Armee kehrt zurück.“ Sie meinen damit, was im siebten Jahr der Hijrah (629) passiert war, als Mohammed einen Feldzug gegen die Khyber, die Hochburg der jüdischen Stämme in Nordarabien, führte und an einem Tag 800 Juden abschlachtete und ihre Kinder und Frauen als Sklaven verkaufte.

Fragwürdige „Friedensaktivisten“

Hier stellt sich die Frage: Warum singen die sogenannten "Friedensaktivisten" alte Lieder der Judenvertreibung zu Mohammeds Zeit? Und wa-

rum singen die Demonstranten danach in verschiedenen arabischen und islamischen Ländern dasselbe Lied? Wirklich - warum singen "Friedensaktivisten": "Mohammeds Armee kehrt zurück"? Etliche hatten Waffen auf den Schiffen bei sich und mit Schlagstöcken u.ä. auf die landenden israelischen Soldaten eingeschlagen, woraufhin diese in Notwehr schossen.

Zitate aus Hitlers „Mein Kampf“

Andere arabische und islamische Fernsehsender, wie „Al-Manar“, der zum Einflussbereich der libanesischen „Hisbollah“-Miliz gehört, oder „Al-Arabyia“, befragten die Demonstranten in verschiedenen arabischen Ländern über den Vorfall. Einige von ihnen haben erstaunlicherweise Zitate aus Hitlers Buch „Mein Kampf“ rezipiert. Z.B. in der jordanischen Hauptstadt Amman sagte einer: Hitler hatte recht, als er in seinem Buch schrieb: „Zuerst dachte ich, dass wir die Juden auf einer einsamen Insel versammeln sollten, aber je mehr ich sie kennen gelernt habe, desto mehr habe ich den Entschluss gefasst, dass es notwendig ist, sie auf der Stelle umzubringen, wo man sie sieht!“

... und aus Büchern des Islam

Der Mann verglich diese Aussage Hitlers mit dem Koran-Befehl Allahs in Sure 9,5: „Tötet die Kufar (Juden und Christen), die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, und ergreift sie

und belagert sie und lauert ihnen in jedem Hinterhalt auf.“ (Sure 9,5)

Ein Muslim, der in Berlin demonstrierte, zitierte eine Hadith, nach der Mohammed gesagt hat: „Die Stunde wird eintreten, wo die Muslime gegen die Juden solange kämpfen und sie alle töten, bis sich der Jude hinter dem Stein und dem Baum versteckt. Da sagt der Stein oder der Baum: O Muslim! O Diener Allahs! Dieser ist ein Jude hinter mir, so komm und töte ihn! Der einzige Baum, der das nicht macht, ist Al-Gharqad (Gargat), denn er gehört zu den Bäumen der Juden.“ (Sahih al-Bukhari Hadith Nr. 1660 - Sahih Muslim Hadith Nr. 5203)

Ein Muslim in Paris hat das Minarett-Verbot in der Schweiz als „Werk der Juden“ in Europa bezeichnet. Er sagte: „Wir Muslime in den westlichen Ländern müssen alle Kufar (= Lebensunwürdige, Juden und Christen) töten und diese Länder übernehmen und islamisieren.“

Arabische Kommentatoren wie Abdelbari Atwan, Chefredakteur der in London erscheinenden Zeitung Al-Quds al-Arabi, oder die Journalisten des Hisbollah-Senders Al-Manar sehen in den Protesten einen historischen Wendepunkt und glauben die ganze Welt auf ihrer Seite.

Die Angreifer werden zu „Helden“

In der Beurteilung des israelischen Angriffs herrscht jedenfalls pan-arabische Einigkeit: Quer durch Ta-

geszeitungen und Fernsehsender finden sich Begriffe wie "Massaker", "Piraterie" und "Verbrechen gegen die Menschlichkeit". Manchmal scheint es, als habe sich die Tragödie nach der Freilassung der Passagiere gar in einen Triumph verwandelt. Von Hamas-nahen Medien bis hin zur saudisch-finanzierten Sharq Al-Awsat besteht weitgehender Konsens darüber, dass "Israel den Public Relations-Krieg verloren" habe, da es sich - so der Ägypter Sayed Yassin in Al Hayat - "nicht nur gegen die Palästinenser, sondern gegen die Menschlichkeit gestellt" habe. Arabische Medien verrennen sich oft in der Emotionalität, zementieren Opferlogiken und zelebrieren, wo es überhaupt nicht zu feiern gibt. Es sei "den Märtyrern" zu verdanken, die Aufmerksamkeit der Welt auf die Blockade gelenkt zu haben, behaupten Hamas-Vertreter.

Dass es unter den 700 Passagieren so gut wie alles gibt – von konservativen Islamisten über anti-zionistische Juden bis zu linksautonomen Atheisten (auch aus Deutschland) – kommt dagegen in arabischen Medien selten zur Sprache. Arabische Kommentatoren haben sämtliche Passagiere der Mavi Marmara, ungeachtet ihrer individuellen Motivation, zu selbstlosen Helden aufgewertet. Acht Mitarbeiter des Senderverbunds „Al Jazeera“ waren unter den Passagieren der Flotte. Auf dem arabischen Sender schildern die

freigelassenen Journalisten ausführlich ihre persönlichen Eindrücke.

Ganz anders auf dem englischsprachigen Schwestersender Al-Jazeera. Persönliche Schilderungen fehlen, die mehrheitlich westlich-geprägten Moderatoren stellen vor allem technische Fragen: Wie ging der Angriff von statten? Und: Gab es Waffen an Bord?

http://de.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-468/_nr-1367/_p-1/i.html

Antisemitismus in der arabisch-muslimischen Welt

Dort verwenden arabische Karikaturisten

Schweinegripen-Themen, um israelische Führer und den Judenstaat

lächerlich zu machen. So zeigen arabische Zeitungen den israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu mit Schweinsgesicht (Mai 6, 2009 by

osi). Arabische Zeitungen, u.a. Al Watan in Qatar in den Emiraten sowie Al-Quds al-Arabi in Großbritannien, nutzen die Schweinegrippe zur Diffamierung Israels und der Juden. Eine in diesen beiden Zeitungen veröffentlichte Karikatur zeigt Präsident Benjamin Netanjahu ebenfalls mit Schweinsgesicht.

Die Bildunterschrift in Al Watan lautet: "Die Weltgesundheitsorganisation warnt vor einer weltweiten Epidemie – der Schweinegrippe." Kein weltweiter Protest, kein Aufschrei, es geht ja „nur um Juden“.

<http://www.deutschlandwoche.de/2009/05/06/9077/>



Aber ihr Muslime, Araber und alle Anti-Juden, dürft des biblischen Gottes Stimme hören:

„Einer jeglichen Waffe, die wider dich zubereitet wird, soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des HERRN und ihre Gerechtigkeit von Mir, spricht der HERR“ (Jesaja 54,17, Lutherbibel 1912)

Israel, es möge wohl gehen denen, die dich lieben!

Von Alt-Nationalrat Christian Waber, Schweiz

Einseitige Berichterstattung

Noch selten wurde so viel Unsinn geschrieben wie nach der Enterung des «Friedensschiffes Mavi Marmara» durch die israelische Küstenwache. Vorgängig war der Kapitän mehrmals aufgerufen worden, den Hafen von Ashdod anzulaufen und die sogenannte Hilfsladung mit «lebenswichtigen» Gütern dort zu löschen. Die Antwort: «Haltet den Mund, geht zurück nach Auschwitz»!

Die vor laufenden Kameras dargebotenen Schilderungen der Enterung durch israelische Soldaten spotten jeder seriösen Berichterstattung. Ganz wenige Zeitungen und TV-Anstalten hinterfragten das Gesagte. Wer auf der Seite der Friedensaktivisten steht, darf gegenüber der Wahrheit großzügig sein. Hauptsache die politische Stoßrichtung stimmt - und die ist weltweit antiisraelisch. Hass und unbändiger Zorn beherrschten die Demonstrationen, Israel wird immer wieder mit dem Dritten Reich und seinen Gräueltaten gleichgestellt.

Ziel: Vernichtung Israels

Einige grüne Schweizer Nationalräte wollen Israel vor ein Tribunal stellen und verbreiten offensichtliche Lügen. Die PLO habe Israel 1993 als Staat anerkannt, auch die Hamas hätte das Gleiche 2006 getan, die Infrastruktur des Gazastreifens sei im Dezember 2008 / Januar 2009 durch die Opera-

tion «Gegossenes Blei» von den Israelis praktisch zerstört worden.

An Ort und Stelle sehen die Fakten aber ganz anders aus. Im Jahre 2009 wurden 30'920 Lastwagen mit 800'000 Tonnen Hilfsgütern nach Gaza eingeführt, dazu kommen noch ca. 5'000 Tonnen medizinische Güter. 60 % des Strombedarfs des Gazastreifens liefert Israel, 21'200 Aktivisten internationaler Organisationen erhielten ein Visum für den Besuch von Hamasleuten. Die Slums in Kairo oder Mexiko-Stadt sind Höllen gegenüber den Zuständen im Gazastreifen.

Doch diese Tatsachen interessieren keinen Menschen. Die sogenannten Hilfstransporte sind nicht als humanitäre Hilfe gedacht, sondern sind eine reine Provokation Israels. Die Aktion der Israelis ist gemäß internationalem Seerecht absolut legal. Dies ist aber nicht von Bedeutung, da das Urteil der Presse schon vor dem Zwischenfall gemacht war. Nie wird darauf hingewiesen, dass Ägypten, als muslimisches Nachbarland des Gazastreifens, seine Grenzen dicht machte. Auch sie fürchten sich vor den «Brüdern der Hamas»! Weder die PLO noch die Hamas oder die Hisbollah haben Israel als Staat anerkannt. Ihr Ziel bleibt die Vernichtung des Judenstaates.

Keine humanitäre Krise

Wer sich genau informiert, stellt fest, dass im Gazastreifen kein Mangel herrscht. Dieser kleine Küstenstreifen von 360 Quadratkilometern (wenig größer als der Schweizer Kanton Zug) wurde zum Symbol des Widerstandes gegenüber dem Heiligen Land Israel. Nicht nur Raketen werden von dort abgefeuert, sondern auch Lügen und Provokationen gegen Israel inszeniert. Die Selbstverteidigung des demokratischen Staates Israel wird von der Weltöffentlichkeit immer verurteilt. Die finanzielle und materielle Unterstützung der ca. 1,3 Mio. Einwohner ist enorm, das Geld wird von der Hamas so verteilt, dass es nur denen zukommt, welche die Hamas unterstützen.

Bei den Auseinandersetzungen im Nahen Osten geht es weder um Land noch um Macht, sondern um die Verheißungen des lebendigen Gottes der Juden und der Christen! Dies will aber nicht

heißten, dass wir Christen in punkto Israel mit Scheuklappen herumlaufen. Erstaunt müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass der viel gerühmte israelische Geheimdienst nicht in der Lage war, das Gewaltpotential der «Friedensaktivisten» richtig einzuschätzen. Nur Israel schickt seine Elitesoldaten in der Meinung, sie träfen auf Lämmer, mitten unter die Wölfe. Die Zukunft wird noch weitere Aktionen nach sich ziehen, das Recht auf Selbstverteidigung wird für Israel nie gelten.

Der Ruf des Antichristen wird immer lauter. Israel bleibt eine Provokation für eine gottlose Welt. Ein nächster Krieg bahnt sich an. Israel wird leiden müssen. Wir Christen, als Eingepfropfte in den Ölbaum Israel, müssen Farbe bekennen. Wer Israel segnet, wird gesegnet, wer Israel angreift, tastet den Augapfel Gottes an.

EDU-Standpunkt 7/2010

www.edu-schweiz.ch

Israel und die Türkei

Von Fredi Winkler, Haifa / Israel

Die angeblich von «Friedensaktivisten» gecharterte und mit Hilfsgütern für die «Notleidenden» in Gaza beladene Schiffsflotte war in Wirklichkeit ein schlau durchdachter Plan mit dem Ziel, die israelische Blockade von Gaza unter der Anteilnahme der ganzen Welt zu durchbrechen und Israel unmöglich zu machen. Viele der zum Teil naiven

Aktivisten waren offenbar davon überzeugt, mit ihrer Aktion einer gerechten Sache zu dienen. Doch erstens herrscht im Gazastreifen keine humanitäre Notsituation und zweitens wären die angeblich überlebenswichtigen Hilfsgüter auch ohne ein Durchbrechen der israelischen Seeblockade nach Gaza gelangt. Allerdings kann es sich Israel, das sich noch

immer im Kriegszustand mit der regierenden Hamas in Gaza befindet, nicht leisten, Schiffe ohne vorherige Kontrollen in den Hafen von Gaza einlaufen zu lassen. Trotz der See- und Landblockade gelangen durch die Tunnel bei Rafah noch immer bedrohlich viele Waffen nach Gaza. Die Blockade ist deshalb für den Schutz der israelischen Bevölkerung unbedingt erforderlich, denn ohne diese Maßnahme würde Gaza vom Iran als Brückenkopf gegen Israel missbraucht und mit allen nur erdenklichen Waffen ausgerüstet werden.

Wer steckt nun wirklich hinter dem Versuch, die israelische Blockade von Gaza zu durchbrechen? Auf den ersten Blick ist es nicht erkennbar, aber es wird immer deutlicher, dass die Türkei bzw. deren immer mehr ins islamische Lager wechselnde Regierung dafür verantwortlich ist. Der politische Wandel in der Türkei wird auch an ihrer enger werdenden Verbindung zum Iran sichtbar. Nach dem «blutigen Massaker» auf dem Meer, wie es der türkische Ministerpräsident Erdogan nannte, erklärte er in seiner Rede vor dem Parlament: «Heute ist ein Wendepunkt in der Geschichte. Nichts wird so bleiben, wie es war.»

Was haben diese schicksalhaften Worte zu bedeuten? Offenbar hat Erdogan sich bereits entschlossen, in welche Richtung sich die Beziehungen seines Landes zu Israel entwickeln werden. Eine ähnliche Aussage machte er übrigens nach der israelischen Militäraktion gegen die Hamas in Gaza. Damals sagte er: «Das, was Israel in Gaza tut,

führt letzten Endes zu seiner eigenen Zerstörung.» Damit hat er auf Umwegen dasselbe geäußert wie sein iranischer Freund Achmedinedschad, der schon wiederholt die Zerstörung Israels gefordert hat.

In Israel ist man sich sehr wohl bewusst, welche Folgen ein Abdriften der Türkei in das extreme islamische Lager haben wird. Der Titel eines Zeitungsartikels lautete denn auch: «Israel muss die Türkei im westlichen Lager halten». In dem Artikel wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass die Regierung Erdogan in der Türkei nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird. Sollte das jedoch nicht der Fall sein, wäre die Türkei auf dem besten Weg, zu einem zweiten Iran zu werden. Zu diesem Land hatte Israel bis zur islamischen Revolution 1979 enge diplomatische und militärische Beziehungen. Heute dagegen ist der Iran zum größten Feind Israels geworden.

Man spürt förmlich, wie die Israelis sich scheuen, über dieses Szenario und dessen bedrohliche Auswirkungen zu reden. Doch wenn die Türkei zu einem Teil der sogenannten «Achse des Bösen» werden sollte, formiert sich im Norden Israels tatsächlich eine unberechenbare Bedrohung, wie sie der Prophet Heseziel in Kapitel 38 und 39 vorhersagt. Diese Entwicklung zeigt uns einmal mehr, dass die in der Bibel beschriebenen Endzeitereignisse immer näher rücken.

Nachrichten aus Israel 7/2010

www.mnr.ch

Die Wiedergeburt Jerusalems

Von Achim Klein, Wurmberg



Holy Land-Tempelmodell in Jerusalem

Red. (ab): In nachstehendem Artikel wird, wie Achim Klein schreibt, um den Rahmen der Ausarbeitung nicht zu sprengen, nur die Rettung Jerusalems (der Einwohner von Jerusalem) am Ende der Tage betrachtet. Wir sind uns bewusst, dass dies nur ein Teil der Rettung Israels beim Kommen unseres Herrn Jesus ist (siehe Röm 11,25-26). Die Rettung ganz Israels (Jakob, Israel, Samaria, Juda) zu betrachten, ist eine eigene Ausarbeitung wert. Hier nur einige Bibelstellen, die dem Leser dieses Thema nahe bringen, aufschließen und verdeutlichen sollen:

Jer 31,20-30: Gottes Erbarmen kommt am Ende der Tage über Ephraim.

Jer 31,31-37: Gott schließt einen neuen Bund mit dem Haus Israel und dem Haus Juda, Er sagt: Ich will ihr Gott sein.

Jer 50,20: Vergebung der Schuld Israels und Judas.

Hes 16,59-63: Vergebung der Schuld Judas und ihrer Schwestern, Samaria, ...

Hes 36,21ff: Gott spricht zu Israel; die Beschreibung der Reinigung am Ende der Tage.

Sach 12,7: Juda wird noch vor Jerusalem gerettet.

Vorwort

In 2. Könige 19,3 findet man eine zunächst schwer verständliche Bibelstelle:

„Dies ist ein Tag der Not, des Scheltens und Lästerns; die Kinder sind gekommen an die Geburt, und es ist keine Kraft da zu gebären.“

Diese Botschaft lässt Hiskia durch seine Boten als Nachricht an Jesaja überbringen zu der Zeit, als Salmanasser, der König von Assyrien, die Stadt Jerusalem belagert, während das Nordreich Israel schon erobert und nach Assyrien in die Verbannung geschickt worden war¹.

Obwohl es bei der Belagerung Jerusalems durch Salmanasser um Leben und Tod geht, redet Hiskia vom „geboren werden“. Auf den ersten Blick scheint das eine recht seltsame, ja fast eine unsinnige Botschaft zu sein.

Es wäre hingegen viel verständlicher, wenn Hiskia in seinem Gebet von der notvollen Belagerung durch den Feind reden würde und Gott bäte, ihn und sein Volk zu retten. Aber davon hören wir nichts. Stattdessen redet Hiskia von Dingen wie „Geburt“, „fehlender Kraft zur Geburt“ etc.

Diese Bibelstelle soll im Folgenden Erläuterung finden und wird neue Themenkreise der Bibel anschneiden.

Allerdings müssen wir uns hierbei aufgrund der Fülle der Ereignisse, die dazu in der Bibel beschrieben werden, auf diejenigen Ereignisse beschränken, die allein die Stadt Jerusalem betreffen.

Einführung in die Thematik

In Johannes 3 wird berichtet, dass Nikodemus nachts zu Jesus kommt, um mit ihm zu reden. Er beginnt mit den Worten: *„Meister, wir wissen, dass Du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist, denn niemand kann die Zeichen tun, die Du tust.“*

Jesus entgegnet ihm wie folgt: *„Wahrlich, Ich sage dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“*

Ab diesem Punkt übernimmt Jesus die Führung des Gespräches und redet ausschließlich über diese zwei Themen:

- vom Geheimnis der Wiedergeburt oder der „Neuzeugung“ (*„Ihr müsst von neuem geboren werden ...!“*)
- von der Erhöhung der Schlange in der Wüste (*„Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat ...“*)

¹ Vgl. Jesaja 37, 3; 2. Chr. 32

Diese Themen waren die beiden Kernpunkte der Unterredung Jesu mit Nikodemus. Ihr ganzes Gespräch drehte sich einzig um diese beiden Sachverhalte.

1. Gesprächsthema: Die Kreuzigung

Jesus erklärt seinem Gegenüber Nikodemus, was es mit der Erhöhung der Schlange auf sich hat: Es ist ein alttestamentliches Bild für die Kreuzigung Jesu - eine Prophetie, die ihre Erfüllung gefunden hat (für Jesus und Nikodemus aber noch zukünftig war).

„Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, so muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3,14)

Nikodemus muss Theologe gewesen sein, denn Jesus nennt ihn einen (oder: „den“) Lehrer Israels. Nikodemus hatte die hebräischen (alttestamentlichen) Schriften studiert und kannte also die Bibelstelle, die von der Erhöhung der ehernen Schlange in der Wüste berichtet, aber er kannte nicht ihre vorausweisende Bedeutung auf die Kreuzigung.

2. Gesprächsthema: Die Wiedergeburt

Ebenso wenig wusste Nikodemus als „Alttestamentler“ von der Wiedergeburt.

Als Jesus zu ihm sagt: *„Wahrlich, Ich sage Dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“*, klingt das für Nikodemus fremd. Er hatte nie davon gehört und er wusste nichts von der Neugeburt, obwohl er die Schrift studiert hatte und sie zu kennen meinte.

Deshalb wirft Jesus ihm vor: „Du bist ein Lehrer in Israel und weißt das nicht?“ – sinngemäß: Du weißt nichts, von der Wiedergeburt? Und weiter: „Du bist ein Lehrer in Israel und weißt nichts vom (kommenden) Kreuz von Golgatha bzw. vom (im AT vorausgesagten) Leiden des Gottesknechts (vgl. Jes. 53)?“.

Sinngemäß könnte man Jesu Rede so formulieren: „Nikodemus, Ich will dir als Lehrer in Israel erklären, wo Golgatha im Alten Testament zu finden ist: beispielsweise dort, wo berichtet ist, dass Mose die ehernen Schlange erhöht hat.“ Denn: *„So wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, so muss des Menschen Sohn erhöht werden ...“*

Hier wird deutlich, welch hohen Anspruch Jesus an die Schriftkenntnis des Schriftgelehrten Nikodemus stellt. Aber vergessen wir nicht: Nikodemus beginnt mit den Worten: „*Wir wissen, Du bist ...*“, woraufhin Jesus sinngemäß antwortet: „Ihr wisst nichts. Weder vom Reich Gottes, noch von der Wiedergeburt, noch vom Kreuz. Ihr wisst erst dann, wenn ihr von neuem geboren worden seid.“ Denn Nikodemus glaubt zwar, Jesus sei ein von Gott gesandter Lehrer. Aber er erkennt Ihn nicht als den, der Er eigentlich ist: Gottes Sohn.

Erinnern wir uns: Die beiden Kernpunkte, über die Jesus mit Nikodemus sprach, waren:

- die Wiedergeburt
- und Golgatha

Die Frage, die sich uns nun unmittelbar stellt, lautet: Wo findet man im Alten Testament Vorbilder auf die Kreuzigung Jesu - und vor allem: Wo findet man im Alten Testament Vorbilder für die Wiedergeburt?

Golgatha muss ja ganz offensichtlich im Alten Testament angedeutet sein, denn Jesus legt u.a. hier eine alttestamentliche Stelle (nämlich die Erhöhung der ehernen Schlange) als Vorausschattung auf Golgatha aus. Darüber hinaus kennen wir als Christen sehr viele alttestamentliche Bibelstellen, die Golgatha vorherdeuten.

Wenn aber die Kreuzigung im Alten Testament bildhaft erwähnt wird, dann müssten wir auch die Wiedergeburt im Alten Testament bildhaft finden können.

Noch einmal: wenn die Kreuzigung Jesu durch die Erhöhung der Schlange (und darüber hinaus durch viele andere Bilder und Andeutungen des Alten Testaments) vorhergesagt ist, wo und wie ist dann die Wiedergeburt im Alten Testament vorhergesagt? Können wir solche Stellen finden, und haben sie vielleicht eine noch weiterführende Bedeutung?

Diese Frage soll Gegenstand des folgenden Kapitels sein.

Die Wiedergeburt im Alten Testament

Machen wir uns also auf die Suche. Das erste, was wir beachten wollen, ist der Umstand, dass „Golgatha“ oder „Kreuz“ wörtlich im Alten Testament nicht vorkommt. Es sind vielmehr Bilder, die uns diese Begebenheit andeuten. So zum Beispiel:

- wenn Isaak sein eigenes Brandopferholz auf den Berg Moria trägt (1. Mose 22)
- wenn das Blut des Passah-Lammes an die Türpfosten gestrichen werden musste (2. Mose 12)
- oder wenn Mose in der

Wüste die Schlange erhöht,
etc. (4. Mose 21)

Es sind Bilder oder Gleichnisse, die uns auf Golgatha hinweisen. Das ist mit der Wiedergeburt, als prophetischer Aussage des Alten Testaments, ganz ähnlich. Zwei sehr interessante Stellen dazu finden wir in Buch Jeremia:

„Denn ich höre ein Geschrei als einer Gebälerin, eine Angst als einer, die in ersten Kindsnöten ist, ein Geschrei der Tochter Zion, die da klagt und die Hände auswirft: Ach wehe mir! Ich muss schier vergehen von den Würgern.“²

Hier ist von den Geburtswehen einer Gebärenden die Rede. Jeremia sieht die bevorstehende Belagerung Jerusalems im Gesicht und vergleicht die Angst der Einwohner mit den Wehen einer Schwangeren.

Aber das ist nicht die einzige Bibelstelle. Einige Kapitel später beschreibt Jeremia ein seltsames Phänomen: Wie kann es zugehen, dass die Männer der Stadt Jerusalem Geburtswehen haben? Das ist eigentlich etwas Widernatürliches und ein sehr befremdendes Bild.

Aber auch hier geht es im Zusammenhang mit der bevorstehenden Angst vor der Belagerung durch die Assyrer wieder um Geburtswehen:

„Forschet doch und sehet, ob ein Mann gebären könne. Wie geht es denn zu, dass ich alle Männer sehe ihre Hände auf ihren Hüften haben wie Weiber in Kindsnöten, und dass alle Angesichter so weiß sind?“³

Kommen wir in diesem Zusammenhang auch nochmals zurück zu Hiskia in 2. Könige 19,3: In dem vorbeschriebenen Zusammenhang wird nun deutlich, warum Hiskia vom Gebären redet: Es handelt sich hier um ein prophetisches Bild. Es geht hier um „Geburt“, genauer um ein Bild der „Wieder-“ oder „Neugeburt“. Es ist ein neutestamentliches Geheimnis, das im Alten Testament verborgen ist. Diese und andere Bibelstellen meint Jesus, wenn Er Nikodemus vorwirft, nichts von der Neugeburt zu wissen.

Listen wir in dem Zusammenhang noch einige weitere Bibelstellen auf.

Bibelstellen

Aus dem Alten Testament

Micha 4, 9f: *„Warum schreist du denn jetzt so laut? Ist der König nicht bei dir? Oder sind deine Ratgeber alle hinweg, dass dich also das Weh angekommen ist wie eine in Kindsnöten? Leide doch solch Weh und kreiß, du Tochter Zion, wie eine in Kindsnöten ...“*

² Jeremia 4, 31

Der schmale Weg Nr. 3/ 2010

³ Jeremia 30, 6

Micha 5, 2: „Indes lässt er sie (Zion) plagen bis auf die Zeit, dass die, so gebären soll, geboren habe; da werden dann die Übrigen seiner Brüder wiederkommen zu den Kindern Israel.“

Auch im Neuen Testament werden immer wieder gleichnishafte Anspielungen auf das Geheimnis der Wiedergeburt gemacht:

Aus dem Neuen Testament

1. Thessalonicher 5, 3: „Denn wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen.“

1. Korinther 15, 8: „Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden.“

Paulus schreibt hier von einer „Frühgeburt“, was nicht ganz in den Textzusammenhang passen will, denn er schreibt ja, dass er als Letzter (!) den HERRN gesehen habe. Somit müsste er sich eigentlich als eine „Spätgeburt“ bezeichnen. Wenn er aber dennoch von einer Frühgeburt spricht, wartet er offensichtlich auf eine noch zukünftige Geburt. Welche Geburt meint er damit? Scofield merkt zu der Stelle an: „Unzeitig“ oder „vor der Zeit“ (griech.: „to ektromati“), d.h. vorzeitig. Paulus denkt hier an sich selbst als einen Israeliten, dessen Zeit wiedergeboren zu

werden, im nationalen Sinn, noch nicht gekommen war ...⁴.

Sehr wahrscheinlich meint Paulus aber hier nicht die nationale Wiedergeburt Israels, sondern denkt an die Wiedergeburt der Stadt Jerusalem und daran, dass er als Jude schon vor diesem Ereignis zum Glauben gefunden hat. In diesem und nur in diesem Zusammenhang würde er zu Recht von seiner Wiedergeburt als einer „Frühgeburt“ reden.

Halten wir zunächst einmal Folgendes fest: Wir können das Kreuz von Golgatha im Alten Testament finden, allerdings nur bildhaft. Jesus nennt Nikodemus als Beispiel hierfür die Aufrichtung der ehernen Schlange in der Wüste.

Nichts anderes versuchen wir im Hinblick auf die Worte Jesu bezüglich der Wiedergeburt: Wir suchen nach einem Bild für die Wiedergeburt im Alten Testament und finden interessanterweise viele Stellen, die von „Geburt“ reden. Sie sind Bilder, Gleichnisse auf die neutestamentliche Wiedergeburt, von denen Jesus gegenüber Nikodemus sprach.

Nun entdecken wir beim näheren Hinschauen etwas Besonderes: Die Stellen, die von Geburt oder Geburtswehen handeln, stehen immer

⁴ Vgl. Scofield-Bibel, Anmerkung zu 1. Kor. 15, 2.

wieder im Zusammenhang mit der Stadt Jerusalem.

Die Wiedergeburt der Stadt Jerusalem

Anscheinend hat diese Stadt eine besondere Beziehung zur Wiedergeburt. Micha sagt uns deutlich, dass *„Er (Gott) sie (Zion) plagen lässt bis auf die Zeit, dass die, so gebären soll (Zion), geboren habe.“* (s.o.)! Auch diese Stelle selbst steht in unmittelbarem Zusammenhang mit Jerusalem. Gott lässt die Tochter Zion (d.i. die Stadt Jerusalem) so lange mit Geburtswehen plagen, bis sie geboren hat. Die Schrift prophezeit uns hier also, dass die Stadt Jerusalem so etwas wie eine „Geburt“ erfahren wird.

Das ist ohne Zweifel auch bereits geschehen. Denn in Apostelgeschichte 2 ist uns berichtet, wie zu Pfingsten in Jerusalem der Geist Gottes zunächst auf die Jünger herabkommt und später viele tausend Menschen zum Glauben, zur Wiedergeburt, gefunden haben. Hier finden wir eine Vorerfüllung der alttestamentlichen Verheißungen, die wir oben angeführt haben: Wieder- oder Neugeburt in Jerusalem.

Warum ist Apg. 2 nur eine Vorerfüllung?

Wenn in den Stellen des Alten Testaments von Geburtswehen die Rede ist, dann meinen diese „Wehen“ immer die Angst, die durch eine Belagerung der Stadt Jerusalem durch einen Feind entsteht.

Zu Pfingsten war Jerusalem aber nicht belagert, sondern befand sich in mehr oder minder friedlichen Verhältnissen unter römischer Regierung. Dann hätte Jerusalem, um im Bild zu bleiben, gegen die Natur eine „Geburt“ erlebt, ohne „Wehen“ gehabt zu haben. Kann das sein?

Ja, denn gerade das beschreibt Jesaja:

„Sie gebiert, ehe ihr wehe wird; sie ist genesen eines Knaben, ehe denn ihre Kindsnot kommt. Wer hat solches je gehört? Wer hat solches je gesehen? Kann auch, ehe denn ein Land die Wehen kriegte, ein Volk auf einmal geboren werden? Nun hat ja doch Zion ihre Kinder ohne Wehen geboren ...“⁵

An Pfingsten vor nahezu 2000 Jahren hat sich ganz buchstäblich dieses Wort erfüllt: Jerusalem hat „Kinder“ geboren⁶, ohne (Belagerungs-)Wehen gehabt zu haben, oder genauer gesagt: bevor sie Wehen bekommt⁷.

⁵ Jesaja 66, 7

⁶ Das sind diejenigen, von denen in Apostelgeschichte 2 berichtet wird.

⁷ Der „Knabe“, von dem hier die Rede ist, ist nicht Jesus, sondern beschreibt ganz allgemein bildhaft eine Entbindung. Zur

Aber es steht noch eine weitere Erfüllung aus. Denn Jesus hat gesagt, dass verschiedene Zeichen kommen werden, die den Anfang der Wehen darstellen: „*Alles dies aber ist der Anfang der Wehen.*“⁸. Hier steht im Griechischen: „*odinaí*“, das heißt Geburtswehen⁹. Auch der Herr Jesus sprach also von „Geburtsschmerzen“ in Seiner Endzeit-Rede.

*„... Und es werden Erdbeben sein an verschiedenen Orten, und es werden Hungersnöte sein. Dies ist der Anfang der Wehen.“*¹⁰

Sollte Gott, wenn Er Wehen kommen lässt, nicht auch zum Durchbruch verhelfen und gebären lassen, wie Jesaja sagt:

*„Sollte ich das Kind lassen die Mutter brechen und nicht auch lassen geboren werden? spricht der Herr.“*¹¹

Vorläufige Zusammenfassung

Fassen wir das bisher Gesagte nochmals kurz zusammen: Im Alten Tes-

tament ist die „Wiedergeburt“ gleichnishaft als Verheißung enthalten.

Sie steht immer in direktem Zusammenhang mit der Stadt Jerusalem. Jerusalem ist einerseits eine „Geburt“ **mit** Wehen (d.i. mit Belagerung)¹² und andererseits eine „Geburt“ **ohne** Wehen (d.i. ohne Belagerung)¹³ verheißen.

Eine Vorerfüllung fand zu Pfingsten in Jerusalem (ohne Belagerung) statt, die Enderfüllung (mit Belagerung¹⁴) steht noch aus.

Zukünftige Ereignisse

Wenn diese Enderfüllung der Wiedergeburt der Stadt Jerusalem eintrifft, geht sie laut Altem und Neuem Testament mit einem Belagerungszustand (mit „Wehen“) einher. Die Belagerung der Stadt Jerusalem unter Hiskia durch die Assyrier ist ein Vorbild und Gleichnis für die Enderfüllung, die Jesus in Mt. 24 und in Mk. 13 erwähnt¹⁵. Auf diese Stellen und die in Lk. 21 soll hier nicht weiter eingegangen werden, um den Rahmen dieser Ausarbeitung nicht zu sprengen.

Erinnerung: In dieser Bibelstelle ist auch nicht von Maria die Rede, sondern von Jerusalem. Jesus wurde in Bethlehem geboren.

⁸ Matthäus 24, 8

⁹ "Die Offenbarung des Johannes", W. Barclay, Wuppertal, 1970

¹⁰ Markus 13, 8; LÜ: "Not" = Wehen, Geburtswehen; s.o.

¹¹ Jesaja 66

Der schmale Weg Nr. 3/ 2010

¹² Vgl. Micha 5

¹³ Vgl. Jesaja 66

¹⁴ Siehe Mt. 24 und Mk. 13

¹⁵ Wo auch die Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. in Mt 24,2 erwähnt wird

Hiskia rief damals: „... *die Kinder sind gekommen an die Geburt, und ist keine Kraft da zu gebären.*“.

Warum war keine Kraft zum Gebären da?

Wenn es sich um eine Vorausschattung der Wiedergeburt handelte, war der Grund der, dass der Geist Gottes erst an Pfingsten über der Stadt Jerusalem ausgegossen wurde. Es konnte also zur Zeit Hiskias keine Wiedergeburt in Jerusalem geschehen, und so beklagt Hiskia (in prophetischer Rede), dass keine Kraft zum Gebären da sei.

Wenn sich aber eine ähnliche Belagerung der Stadt Jerusalem heute (und damit nach Pfingsten) wiederholen sollte, dann wird Kraft (nämlich Geist Gottes) da sein, um zu gebären, und die Menschen in der Stadt Jerusalem werden auf *einen* Tag zur Wiedergeburt – zum Glauben an Jesus Christus – kommen.

In diesem Zusammenhang bekommen die Worte Hiskias plötzlich einen unerwarteten, aber sehr tiefen Sinn.

Hiskia hat diese Worte damals prophetisch geredet. Und sie klingen so erstaunlich, dass sie uns argwöhnen lassen, es müsse sich bei dieser Begebenheit um etwas wirklich Besonderes handeln.

Das ist es auch! Denn es ist die einzige Begebenheit in der Bibel, die drei

Mal Erwähnung findet: in Jesaja, im 2. Könige-Buch und in 2. Chronik.

Das heißt, dass am Ende der Gemeindezeit, wenn wahrscheinlich viele Hunderttausende aus den Heiden-Nationen wiedergeboren wurden, als Abschluss (vielleicht dürfen wir sagen: als „Krönung“) noch die gesamte Stadt Jerusalem an einem Tag¹⁶ zur Wiedergeburt, d.h. zum Glauben an den Herrn Jesus Christus kommt. Denn wer von Neuem geboren ist, gehört zur Gemeinde Jesu. Gott macht zwischen Juden und Heiden keinen Unterschied (siehe Epheser-Brief).

Wenn Gott uns Menschen aus den „unreinen“ Nationen zu Seinem Volk nimmt, warum sollte Er das am Ende der Gemeindezeit nicht auch mit Jerusalem tun? Sicher: der vermutlich größere Teil der neutestamentlichen Gemeinde besteht aus nicht-israelitischen Gläubigen aus den Nationen. Der Anfang der Gemeinde aber ging von Jerusalem aus¹⁷ und wird dort auch seinen Abschluss finden.

Wann dieser Tag der Wiedergeburt Jerusalems kommen wird, gebührt uns nicht zu wissen, sagt der HERR Jesus, denn das weiß allein der Vater (Mt 24). Wenn aber dieser Tag der Wiedergeburt Jerusalems eintrifft, ist

¹⁶ Jesaja 66, 8

¹⁷ Apostelgeschichte 2

das sicher ein Meilenstein in der Endzeitgeschichte Gottes.

Jerusalem wird sich allerdings in einem notvollen Belagerungszustand zu Christus bekehren. Wir lesen im Alten Testament viel von solchen Belagerungen. Israel wird an einen trügerischen Frieden glauben¹⁸ - und mitten in diesem Frieden steht unerwartet ein fremder König vor den Toren Jerusalems und belagert die Stadt¹⁹.

In diesen „Geburtswehen“ wird sich an einem Tag die ganze Stadt Jerusalem zu Jesus Christus bekehren. Diese wiedergeborenen Menschen aus Jerusalem gehören durch ihren Glauben an den Sohn Gottes auch zur Gemeinde (davon haben wir ja oben schon geschrieben), selbst wenn uns das auf den ersten Blick ein wenig ungewöhnlich vorkommt.

Weitere Bibelstellen

Galater 4, 26f: *„Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; die ist unser aller Mutter. Denn es steht geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst, und brich hervor und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat.“*

¹⁸ Offenbarung 17, 12

¹⁹ Dies aber, ohne die Stadt einzunehmen oder zu zerstören.

Der schmale Weg Nr. 3/ 2010

Paulus schreibt hier, dass es zwei Jerusalems gibt: ein irdisches und ein himmlisches. Das himmlische wird von dem irdischen Jerusalem dadurch unterschieden, dass das himmlische „keine Geburtswehen erleidet“²⁰. Das irdische Jerusalem aber muss offensichtlich noch durch diese Schmerzen hindurch. Jerusalem wird Ihn sehen und weinen. Wäre dies das Kommen Jesu zum Gericht, würden sie vor Angst zittern. Aber hier weinen sie vor Trauer (wie um einen ersten Sohn), wenn sie in der Stunde ihrer Wiedergeburt erkennen, dass der Messias vor 2000 Jahren in ihrer Stadt umgebracht wurde.

Auch die Bibel betont die besondere Stellung Jerusalems im Vergleich zum jüdischen Umland. Denn das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem werden in Sach. 13, 1 noch einmal ausdrücklich von den in Kapitel 12, 12-14 Erwähnten getrennt beschrieben als die, die einen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Wird diese Stelle nicht oft auf uns Nationenchristen angewandt? Natürlich; und das auch mit Recht. Denn die Wiedergeborenen haben bereits heute schon diesen Born in Jesus Christus.

Aber am Ende der Gemeindezeit werden diesen Born dann auch das

²⁰ Nach Elberfelder Übersetzung - gleiches Wort, wie in Matthäus 24, 8!

Haus David und die Bürger zu Jerusalem haben, die dann ebenfalls Glieder der Gemeinde Jesu sind.

Auf diese Stellen spricht der Herr Jesus Nikodemus in Johannes 3 an, wenn Er zu ihm sagt: „*Du bist ein Lehrer in Israel und weißt das nicht?*“. All dies erscheint vielleicht auf den ersten Blick neu und fremd, aber war es für die Juden nicht genauso fremd, von Paulus zu hören, dass die Nationen zum Leib Jesu gehören und „Hausgenossen“ seines Volkes sein sollten²¹?

Wenn also die Gläubigen aus den Nationenvölkern zum Leib Jesu gehören, ist es nichts Besonderes, wenn auch die Juden Miteingelebte und Hausgenossen sein werden, wenn sie zum Glauben gefunden haben in der Stunde ihrer Wiedergeburt. Im Prinzip ist dies nichts anderes als die Umkehrung dessen, was Paulus im Epheser-Brief schrieb: was damals für die Heiden galt, gilt heute für Israel.

Zusammenfassung

Aus der Zusammenschau der oben genannten Stellen dürfen wir schlie-

ßen, dass noch vor der Wiederkunft Jesu Christi und gegen Ende der Gemeindezeit eine besondere Art der Wiedergeburt, nämlich die der gesamten Stadt Jerusalem an einem (!) Tag geschehen wird. Über diese Auswahl von Versen hinaus, gibt es noch weitere bildhafte Hinweise in der Bibel auf diesen Tag²². Vieles, was Jesus in Matthäus 24 sagt, bezieht sich auf dieses Ereignis und wird erst in oben genanntem Zusammenhang verständlich. Wie wunderbar ist es, wenn Gott in Seiner Gnade gegen Ende der Gemeindezeit auch Seiner Stadt Jerusalem und ganz Israel noch Gnade schenkt, Ihn als Heiland zu finden und zur Gemeinde Jesu Christi zu gehören!



²¹ Epheser 2

Der schmale Weg Nr. 3/ 2010

²² Sach. 12, 7

Deutschland im Jahre 2050

Eine Spekulation

Von Thorsten Brenscheidt, Bochum



Red. (lg): Der folgende Text beansprucht keine „prophetische“ Geltung. Wenn sich aber die Dinge so weiterentwickeln, wie sie sich heute bereits abzeichnen, könnte er bald ungeahnte Aktualität erhalten. Deshalb drucken wir ihn hier als Warnung und Mahnung zur Wachsamkeit ab.

Wenn der HERR verzieht und meinem irdischen Leben Gnade schenkt, bin ich in der Silvesternacht zum Jahr 2050 80 Jahre alt. Mit mir sind dies 8 Millionen Menschen in Deutschland. Das sind ganze 12 Prozent bei nur noch 66,6 Millionen Einwohnern.

Die politische Lage

Deutschland ist ein internationales Land. Aufgrund der weiterhin niedrigen Geburtenrate schrumpft die

Bevölkerung, aber auch die Zuwanderung ist in den letzten Jahren zurückgegangen - analog zum Lebensstandard. Bargeld gibt es nicht mehr. Bezahlt wird nur noch online oder vor Ort per Fingerabdruck. Datenschutz ist nur noch ein Relikt. Bei den Senioren ist Wohlstand vor allem am Gebiss erkennbar. Krankenhäuser werden vermehrt zu Altenheimen umfunktioniert, ebenso Kirchengebäude zu Kulturstätten - oder sie werden von Christen, Juden und Muslimen gemeinsam genutzt. Längst gibt es mehr Moscheen als Kirchen. Leer stehende Gemeindehäuser werden vermehrt von Muslimen aufgekauft. Das sozialistisch regierte Deutschland versucht die ständig steigende Altersarmut einzudämmen, aber auch die aktive Sterbehilfe ist nicht mehr wegzu-denken. Pädophilie ist legalisiert. Homosexualität und Gender Mainstreaming werden gefördert. Werte bestehen vor allem in humanistischer Solidarität, Integration und Toleranz.

Die geistliche Lage

Das erweiterte Antidiskriminierungsgesetz verbietet christlichen Gemeinden, Homosexuelle, Pädophile, „wilde Ehen“ und andere außerbiblische Lebensformen auszugrenzen. Durch das Gleichbehandlungsgesetz ist gewährleistet, dass in allen eingetragenen christlichen Gemeinden Frauen in Vorstand und Leitung fungieren. Konservative bibeltreue Gemeinden, die dies ablehnen, sind verboten und treffen sich illegal im Untergrund. So genannte fundamentalistische Auffassungen werden bekämpft und verurteilt. Dazu gehören die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift sowie der Absolutheitsanspruch Jesu, der einzige Weg zu Gott dem Vater zu sein (Joh. 14,6). Thema ist nur noch der Glaube „an den einen Gott“.

Spricht man von Theologie, ist damit nicht zuerst evangelisch oder katholisch gemeint, sondern die mittlerweile vorherrschende islamische Theologie. Seit 2047 sind mehr Muslime als Christen erfasst. Beide koexistieren im Rahmen der „Ökumene der abrahamitischen Religionen“. Auch die römisch-katholische Kirche hat ihren Anspruch als allein seligmachend aufgegeben und hätte ohne die erweiterte Ökumene nicht überleben

können. Die evangelischen Kirchengemeinden sind eher Sozialstationen und bei Glaubenthemen unbedeutend. Betont wird die Gleichberechtigung der monotheistischen Glaubensgrundlagen mit dem Schwerpunkt eines gemeinsamen Ethos zur Verwirklichung des weltweiten Friedens.

Evangelikale gegen Fundamentalisten

Die als Fundamentalisten titulierten konservativ Bibeltreuen sind bei den freikirchlichen Gemeinden als dialogunfähig, volksverhetzend, verfassungsfeindlich und staatsgefährdend mit einem Versammlungsverbot belegt worden. Zuvor herrschte ein Ausgrenzungskampf der ökumenisch gesinnten Evangelikalen. In deren Gemeinden, Bibelschulen, Missions- und Medienhäusern wurde ein Rede-, Lehr- und Missionsverbot gegen konservativ Bibeltreue verhängt. Dies trifft jeden, der sich als nicht allianzkonform ausweist. Vor Jahren nur boykottiert, sind bibeltreue Medien inzwischen nur noch illegal erhältlich. Die meisten evangelikalen Verlage passen sich aus wirtschaftlichen Gründen dem Trend an. Evangelikale Verlagsprogramme enthielten bisher nebeneinander Spreu und Weizen, aber 2050 nur noch Ersteres.

Die Baptisten haben sich in der Tauffrage gelockert und mit den Freien Evangelischen Gemeinden zusammengeschlossen. Überhaupt gilt eine „sowohl als auch“-Theologie: Sowohl Kinder- als auch Glaubenstaufe sind gleichrangig, Pietismus und Charismatik sind harmonisiert bis hin zu Jesus und Mohammed als Prophet, Bibelarbeit und Koranrezitation, Andacht und Zen-Meditation usw.

So wie man in der multikulturellen Gesellschaft verschiedene Hintergründe zu integrieren versucht, werden auch gegensätzliche theologische Positionen zusammengefügt. Mit der Methode „Nicht exklusiv, sondern inklusiv!“ wollen die Evangelikalen „Jesu Herzensanliegen“ verwirklichen, die Einheit der Kinder Gottes.

So schließen sich Pfingst- und charismatische Gemeinden ebenfalls dem großen freikirchlichen Bund an. In den bisher nichtcharismatischen Gemeinden wird ohnehin die charismatische Lobpreisstimulation praktiziert. Sonderlehren sind kein Problem mehr, wenn sie nicht ausgrenzend, sprich fundamentalistisch sind.

Doch so groß ist der freikirchliche Bund gar nicht. Die meisten Gläubigen treffen sich eher spontan zu Hause oder irgendwo in Biergärten,

anstatt verbindlich und regelmäßig eine Gemeinde zu besuchen. Große Gemeinden mit über 100 Gottesdienstbesuchern sind eine Seltenheit. Viele praktizieren ihren Glauben auch nur per Computer am Handgelenk oder vor einem überdimensionalen Bildschirm auf der Couch im Wohnzimmer, dessen Bild permanent mit Werbebannern und Lauftexten umrahmt ist. Kontakte, Austausch, Gebet, Predigt und Bibellese erfolgen anonym und elektronisch. Wichtige Themen sind Wohlstand, Wellness und Selbstverwirklichung sowie Übungen zu christlicher Mystik, Esoterik und Erotik. Zu Letzterem wurde schon im „Jahr der Stille“ 2010 die grenzüberschreitende Übung empfohlen: „Alle legen sich still im Kreis auf die Erde, den Kopf jeweils auf den Bauch des Nachbarn ... Eine nette Übung, um auf lockere Art, aber gemeinschaftlich in die Stille zu starten.“²³

Weitere Schritte 2050 sind das Handauflegen und Salben verschiedener Körperteile sowie längeres, zärtliches Umarmen, um so „die Liebe Gottes“ auszudrücken.

Quo vadis - wo führt das hin?

²³ „Anwenden. Zwei Vorschläge für Stille-Abende“, in: Dran Nr. 1/2010 (Witten, Bundes-Verlag, 2010), S. 56

Es führt zur Christenverfolgung in Deutschland, jedoch offiziell ausgewiesen als Maßnahmen zum Schutz des Staates. Vermehrt melden bibeltreue Eltern ihre Kinder wegen okkulten Praktiken und fragwürdiger Sexualkunde von der Schule ab und nehmen Strafverfolgungen auf sich. Christliche Privatschulen fallen als Alternative weg, da einseitig weltanschauliche Schulen verboten sind. In den legalen christlichen Gemeinden wird um die biblische Wahrheit nicht mehr gerungen. Wahr ist, wer sozial handelt, die Einheit fördert und niemanden ausgrenzt. Die erweiterte Ökumene bereitet die Welteinheitsreligion vor.

Was sollen konservativ Bibeltreue tun?

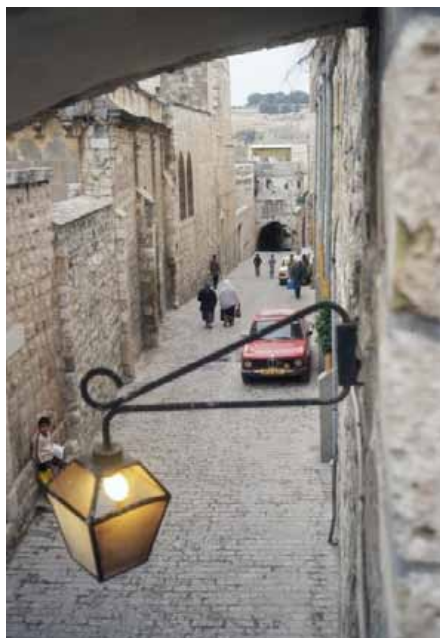
Ihnen stehen eindeutig schwere Zeiten bevor, was sie nach Lk. 21,12 und Joh. 15,20 aber nicht überraschen sollte. Ausharren und Standhalten sind biblische Gebote und werden mehr und mehr die Spreu vom Weizen unter den Gläubigen trennen. Bibeltreue sollten vor allem mehr zusammenhalten. Unzählige werden künftig auf sich allein gestellt sein und drohen zu scheitern. Bibeltreue sollten um der Einheit willen sicherlich keine Kompromisse auf Kosten der biblischen Wahrheit eingehen, aber persönlich vermehrt wichtige Prinzipien beachten:

„In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor!“ (Röm. 12,10)

Das Entscheidende ist, ganz neu die Gesinnung Jesu anzunehmen:

„Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen. Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war.“ (Phil. 2,5)

Dann werden auch im Jahr 2050 immer noch Menschen an bibeltreuen Christen erkennen, dass sie Jesu Jünger sind, weil sie Liebe untereinander haben. (Joh. 13,35)



Orientierung im Zeitgeschehen

Die Nachrichten werden zusammengestellt von Ralf Helsper, Rahden

Gefährlicher Dambruch

Bundes-Baptisten versuchen, Aussiedler-Baptisten zu integrieren

Wir warnen dringend vor der ökumenischen Vereinnahmung der Aussiedler-Gemeinden!

(CGD lg) Kassel. Die Zeitschrift "Die Gemeinde" meldet: Die Baptisten in und außerhalb des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) haben einen Schritt aufeinander zugetan. Der Rektor des überwiegend von baptistischen Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion getragenen Bibelseminars Bonn, Heinrich Derksen, regte in einem Grußwort zum Auftakt der BEFG-Bundesratstagung vom 6. bis 8. Mai in Kassel an, zwischen beiden Gruppierungen „Brücken zu bauen“ und die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Die Tagung steht unter dem Motto „Verbunden – Gemeinsam dienen wir dem Herrn“. Diesem Motto könne er von ganzem Herzen zustimmen, sagte Derksen.

Unsere Meinung: Man kann die Aussiedler-Baptisten vor den überwiegend ökumenisierten und verweltlichten einheimischen Bundes-Baptisten nur warnen!

Derksen meinte, dass sich die Aussiedlergemeinden in der Vergangenheit falsch verhalten hätten, weil sie meist nur ihre eigenen Gemeinden im Blick gehabt hätten. Sie hätten damit gegen das Hohepriesterliche Gebet verstoßen, in dem Jesus Christus seine Nachfolger um Einheit bittet. Denn unter den rund 450

baptistisch oder mennonitisch geprägten Gemeinden in Deutschland mit ihren 120.000 Gottesdienstbesuchern gebe es ein Dutzend verschiedene Gemeindebünde. Doch über die Hälfte aller Gemeinden seien völlig unabhängig. „Aussiedler haben sich in der Vergangenheit unnötig isoliert und distanziert“, bedauerte Derksen. Sie müssten eine neue Sichtweise entwickeln, gerade auch angesichts der missionarischen Herausforderung.

„Deutschland ist ein Missionsland. Das Land der Reformation braucht eine geistliche Erweckung und Erneuerung.“ Es gelte, alle Möglichkeiten der Evangelisation zu nutzen, meinte Derksen.

Unsere dringende Warnung: Die russland-deutschen Baptisten sollten sich NICHT an die ökumenischen, bibelkritischen und weltangepassten Bundesbaptisten anschließen. Leider hat es die Ev. Allianz nun geschafft, die Aussiedlergemeinden zu spalten in einen bibeltreu-konservativen und einen weltoffen-liberalen Flügel. Dies bestätigt sich auch im Folgenden:

„Die Gemeinde“ schreibt nämlich weiter: Die Baptisten im BEFG rief Derksen auf, falsche Klischees über Aussiedler aufzugeben. „Nicht alle Aussiedler sind Schulverweigerer, tragen Röcke, haben große Familien und fahren einen Mercedes“, so Derksen wörtlich. Und selbst wenn dies so wäre, seien dies nur Nebensächlichkeiten.

Kommentar: Dies ist es gerade nicht, denn das Äußere spiegelt das Innere wider. Wobei

es sich bei den Aussagen von Derksen um pauschalisierende Polemik handelt!

Derksen zufolge gibt es unter den Aussiedlern derzeit einen Umbruchprozess. Viele suchten nun stärker die Gemeinsamkeit, etwa bei gemeinsamen Predigerkonferenzen zusammen mit den Südlischen Baptisten aus den USA. Zur Predigerkonferenz vom 2. bis 5. Juni 2010 im lippischen Lemgo wurde BEFG-Präsident Hartmut Riemenschneider (Marl) eingeladen, ein Grußwort zu sagen.

Unser Kommentar: Russlanddeutsche Geschwister, passt auf und haltet Euch von der endzeitlich unterwanderten Allianz und Ökumene mit ihren Dachverbänden fern, damit ihr nicht in die Babylon-Vermischung hineingezogen werdet!

Die Umarmungsstrategie der Ev. Allianz und der mit ihr verbundenen Dachverbände gegenüber den bisher noch bibeltreuen russlanddeutschen Gemeinden läuft schon seit einiger Zeit, z.B. durch Integration mancher russlanddeutscher Werke und Verlage. Jetzt wurde unseres Wissens leider auch erstmals ein Vertreter der russlanddeutschen Mennoniten, der 45-jährige Johann Matthies aus Kornthal, sogar in den Hauptvorstand der Deutschen Ev. Allianz berufen (siehe TOPIC Nr. 5 / 2010). Matthies ist Europareferent der Mennonite Brethren Missions and Services International.

Für klar stehende russlanddeutsche Gemeinden gilt es, sich solchen Umarmungstendenzen zu verweigern und sich von der immer antichristlicher werdenden Ev. Allianz zu trennen (Belege bezüglich des gefährlichen Allianz-Kurses sind im KLEINEN ÖKUMENE-HANDBUCH zu finden; erhältlich bei der Schriftleitung).

Quelle: www.cgd-online.de

Vernetzt sich die Evangelische Allianz mit der katholischen Ökumene?

Die Deutsche Evangelische Allianz nähert sich anscheinend immer mehr der Ökumenebewegung römisch-katholischer Prägung an. Der Informationsdienst TOPIC machte darauf aufmerksam, dass im November 2009 auf einem großen Treffen der katholisch-ökumenischen Initiative „Miteinander für Europa“ eine enge Verwandtschaft dieser Initiative mit der Ev. Allianz herausgestellt wurde. Auch die Schönstatt-Bewegung (kath. Marienvereher) berichtet auf Ihrer Internetseite unter <http://cmsms.schoenstatt.de/de/news/159/159/Europas-Einheit-braucht-christliche-Werte.htm> über dieses Treffen von 1500 Teilnehmern im Würzburger Dom: Der Generalsekretär der Ev. Allianz, Hartmut Steeb „brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass beide evangeliumsgemäßen (!) Strömungen nahezu identische Ziele verfolgen“. Steeb wünschte sich: „Beide Strömungen müssen sich noch weiter vernetzen.“ Auch die Ev. Allianz selbst schreibt auf ihrer Internetseite unter

<http://www.ead.de/gebet/monatliches-allianzgebet/archiv/das-wachsende-miteinander-der-christen.html>

über dieses „wachsende Miteinander der Christen“ und preist die katholisch-interreligiöse Mitbegründerin der Initiative „Miteinander für Europa“ Chiara Lubich an.

Der Apostel Paulus jedoch hatte ganz andere Worte über „Christen“, die irreführende Lehren verbreiten, und hätte sich gehütet, deren Bestrebungen als mit seinen Zielen „nahezu identische Ziele“ zu bezeichnen. Mehr dazu

lesen Sie auch auf der Webseite von Georg Walter:

<http://distomos.blogspot.com/2010/05/das-wachsende-miteinander-bei-christen.html>

Quelle: Betanien Medien-Info 5-2010

Kommentar (rh): Was bedeutet dies nun für Christen? Sie müssen sich selbst prüfen, ob sie wirklich dem einen wahren Evangelium glauben und damit ihre Freiheit in Christus behaupten, oder mittlerweile vielen Evangelikalen mit ihrem verdrehten „ökumenischen Evangelium“, das für vieles offen ist, in die Knechtschaft folgen wollen. Paulus jedenfalls gab falschen Evangelisten nicht eine Stunde nach (s. Gal. 2,5).

Er war ein Vorbild für die Gläubigen, ohne sich als „klerikaler Experte“ hinzustellen! Was gedenkst Du zu tun? „Schweigen gilt aber als Zustimmung. Wer sich weigert, für das Recht einzutreten, macht sich zum Komplizen des Bösen“ - Ch. Spurgeon in „Besser als Gold“, Andacht 7.Mai.

Traut den Medien nicht!

„Nach Angaben führender deutscher Wirtschaftswissenschaftler kommt auf die Bundesregierung in absehbarer Zeit der finanzielle GAU (Zusammenbruch) zu. Nach offiziellen Angaben liegt die Staatsverschuldung derzeit bei 1,9 Billionen Euro. Das aber ist eine Phantasiezahl. In Wahrheit, so der Freiburger Finanzwissenschaftler Prof. Bernd Raffelhüsch, liegt sie schon jetzt bei 6,2 Billionen Euro, mithin mehr als dreimal so hoch, wie von der Bundesregierung angegeben. Inzwischen warnt auch Bundespräsident Köhler (mittlerweile zurückgetreten) vor möglichem Chaos und Unruhen. Er spricht von absehbarem Staatsbankrott ...

Quelle: *Kurier der Christlichen Mitte*, Juni 2010

Der schmale Weg Nr. 3/ 2010

Anm. (rh): Wir können nur vermuten: H. Köhler trat zurück, weil er u.a. als Finanzexperte das drohende Unheil kommen sah, aber seinerseits keinen Einfluss auf die Bundespolitik nehmen konnte. Der vollständige Artikel beschreibt, dass die Medien von der Politik unter Druck gesetzt und zur Konformität angehalten werden. Gab es das nicht schon, unter etwas anderem Rollenspiel, im Falle Eva Hermans, der nachträglich juristisch Recht gegeben u. den Anklägern verboten wurde, Unwahrheiten weiter zu verbreiten? Gab es das nicht im Falle der Durchsetzung des EU-Reformvertrags, wo wir Bürger völlig außen vor blieben?

Gender-Mainstreaming

„Das Frausein und das Männliche, die typischen Verhaltensweisen der unterschiedlichen Geschlechter, die so wichtig für günstiges Zusammenwirken und lebendige Vielfalt einer Gesellschaft sind, sollten abgeschafft werden! Als mir diese Hintergründe Schritt für Schritt in ihrem ganzen gefährlichen Wahnsinn deutlich wurden, als ich feststellen musste, dass die Gender-Gesetze in unser deutsches Regierungsprogramm wie in nahezu allen Gesetzgebungen der westlichen Welt verpflichtend festgeschrieben worden waren, begann mein Umdenken. Ich fing allmählich an, mich gegen all diesen menscheitsvernichtenden Wahnsinn innerlich aufzulehnen. Denn inzwischen werden die Gender-Gesetze mit allem Nachdruck verteidigt. Wer sich dagegen wendet, kann durchaus mit hohen Geldbußen oder Gefängnis bestraft werden. So wird die Gesellschaft Stück für Stück umgebaut, ohne dass der Einzelne das wahre Ausmaß dieser Entwicklung bemerkt.“ (S.77-78) „Man darf heute nicht anderer

Meinung sein als die große Masse. Wehe, wenn doch!“ (S.80) „An ihren Werken sollt ihr sie erkennen, sagt die Bibel. Werden wir sicherlich, es wird nur noch eine Weile dauern, bis das wahre Ausmaß dieser Katastrophe ans Licht kommen wird.“ (S.105).

Quelle: Eva Herman: Die Wahrheit und ihr Preis, Kopp-Verlag

Grundgesetz für die BR-Deutschland, Artikel 4, Abs.1: Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. (Fassung 6/7-1994) - Wir Christen müssen uns auf Verfolgung einstellen! Wahrscheinlich wird nur dann der Leib Christi in der westlichen Welt Erneuerung und Erweckung erfahren. Und Erweckung ist wünschenswert und nötig.

Rasche Entstehung von Canyons

Sturzfluten fräsen metertiefe Schneisen ins Gestein

450 Meter tief schneidet sich der Grand Canyon in den steinernen Untergrund im Westen der USA. Viele Millionen Jahre habe es gedauert, bis der Graben entstanden sei, meinen Geologen ... Schluchten können sich jedoch auch viel schneller bilden, berichten Wissenschaftler nun. Ein Forscherteam untersuchte den Canyon Lake Gorge in Texas, der 2002 bei einer Sturzflut entstand. Die Wassermassen hätten nur drei Tage benötigt, um sich sieben Meter tief in die Landschaft zu graben, berichten die Geoforscher um Michael Lamb vom California Institute of Technology in Pasadena im Fachmagazin "Nature Geoscience". Im Juli des Jahres 2002 brachten starke Regenfälle den

Stausee Canyon Lake in Texas zum Überlaufen. Um das Wasserreservoir zu entlasten, war ein Kanal gebaut worden, der den See mit dem weiter talabwärts gelegenen Fluss Guadalupe verbindet. Doch der Kanal konnte die Katastrophe nicht aufhalten: Gewaltige Wassermassen ergossen sich ins Tal. Neun Menschen kamen in den Fluten ums Leben, und es entstanden Sachschäden in Höhe von einer Milliarde Dollar. Die Sturzflut riss das gesamte Erdreich und alle Vegetation mit sich, so dass nur der nackte Fels zurückblieb. Darin war ein sieben Meter tiefer Canyon entstanden. Michael Lamb und seine Kollegen nutzten dieses seltene Ereignis, um zu analysieren, wie sich ein Canyon bildet. Für ihre Untersuchung verwendeten sie Luftaufnahmen und Vermessungsdaten der Landoberfläche. Zudem schätzten sie das Wasservolumen und die Fließgeschwindigkeit der Fluten. Das erstaunliche Ergebnis: Der Canyon des Lake Gorge entstand in nur drei Tagen. Auf Basis der Studienergebnisse könnten sich frühzeitliche Mega-Fluten besser rekonstruieren lassen, meinen die Wissenschaftler. Fluten größten Ausmaßes sollen in der Frühgeschichte der Erde häufiger vorgekommen sein. Nun wollen die Forscher untersuchen, welche Canyons bei Sturzfluten entstanden sind. Zudem dürften sich manche gigantischen Schluchten auf dem Planeten Mars durch ähnliche Ereignisse gebildet haben, glauben die Experten. Auf dem Roten Planeten existieren zahlreiche Canyons, manche sind 7000 Meter tief.

Quelle: www.dwg-radio.net

Der CGD lädt herzlich ein:

Bibeltage, Seminare, Jüngerschaftsschulungen
in befreundeten Häusern

Der 1. Korintherbrief –

**Gottes Lebensprogramm für bibeltreue Gemeinden.
Bibelwoche vom
8.-15. Oktober 2010 in
Bad Teinach / Schwarzwald**



Referent: Lothar Gassmann

Ort und Anmeldung:

Haus Sonnenblick,

Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099

Email: HausSonnenblick@t-online.de

Homepage: www.haus-sonnenblick.info

Die Themen im Einzelnen:

Freitag, 8.10.2010, 19.30 Uhr: Mann und Frau im Gottesdienst (1. Kor 11,1-16)

Samstag, 9.10.2010, 19.30 Uhr: Die Bedeutung des Abendmahls (1. Kor 11,17-34)

Sonntag, 10.10.2010, 9.30 Uhr (!): Die Geistesgaben Teil 1 (1. Kor 12,1-11)
19.30 Uhr: Die Geistesgaben Teil 2 (1. Kor 12,12-31)

Montag, 11.10.2010, 19.30 Uhr: Das Hohelied der Liebe (1. Kor 13)

Dienstag, 12.10.2010, 19.30 Uhr: Zungenrede und prophetische Rede (1. Kor 14)

Mittwoch, 13.10.2010, 19.30 Uhr: Jesus ist auferstanden! (1. Kor. 15,1-34)

Donnerstag, 14.10.2010, 19.30 Uhr: Der Auferstehungsleib (1. Kor 15,35-58)

Freitag, 15.10.2010, 9.30 Uhr (!): Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! (1. Kor 16).

ENDZEIT AKTUELL-Konferenz

Hohegrete 3.-7. November 2010

Thema: **Biblische Vorbereitung auf die zunehmenden Auseinandersetzungen in der Endzeit**

Referenten: Rudolf Ebertshäuser, Karl-Hermann-Kauffmann, Walter Keim, Friedemann Maché, Johannes Ramel, Martin Traut, Lothar Gassmann

Infos, Jahresprogramm und Anmeldung bitte direkt bei:

Bibel- u. Erholungsheim

Hohegrete MAT GmbH

57589 Pracht / Westerwald-Sieg

Tel. 02682/9528-0

Fax 02682/9528-22

e-mail: hohegrete@t-online.de

Wir besuchen Israel

Auf Jesu Spuren im Heiligen Land

Leser-Rundreise DER SCHMALE WEG vom 17. bis 24. November 2010
durch das Land der Bibel – **bitte bald anmelden – Anmeldeschluss 30.9.2010**

Geistliche Leitung: Lothar Gassmann, Pforzheim

Genaues Programm (Änderungen vorbehalten):

Zeit zur Erholung. Abendessen und Übernachtung im Hotel in Ariel.

Mittwoch, den 17. November

Flug mit der Israel Airlines EL AL von Frankfurt nach **Tel Aviv**. Empfang am Flughafen. Anschließend Fahrt zu unserem Hotel in **Ariel**, der Hauptstadt **Samarias** zum Abendessen und Übernachtung.



Donnerstag, den 18. November

Ariel liegt in den von Israel im Sechstagekrieg 1967 nach langer Fremdherrschaft befreiten Gebieten. Wir befinden uns auf historischem Boden, der zu biblischen Zeiten zu dem Kernland Israels gehörte. Mit dem Bus fahren wir zunächst auf den **Berg Garizim**, dem Sitz der Samariter. Auf diesem Berg verkündete Josua entsprechend dem Befehl Moses den Segen (5.Mose 27,12). Weiterfahrt auf den Abrahamsberg **Elon More** (1.Mose 12,6), anschließend nach **Shilo**. Dies war für viele Jahre der geistliche Mittelpunkt Israels. Hier stand die Stiftshütte. Hier fand auch die Begegnung Hannas, der Mutter des Propheten Samuel, mit dem Priester Eli statt. Rückfahrt nach Ariel, Stadtbesichtigung und anschließend

Freitag, den 19. November

Wir verlassen Samaria und fahren nach **Caesarea** am Mittelmeer mit

Ausgrabungen aus der Römerzeit. Hier begann der Siegeszug des Evange-

liums zu den Heiden (Apg. 10). Über **Haifa** kommen wir zum **Berg Karmel** und erinnern uns an den Propheten Elia, besichtigen die Ausgrabungen von **Megiddo**, fahren weiter durch **Nazareth** und erreichen gegen Abend unser Hotel in **Tiberias am See Genezareth**.

Samstag, 20. November

Den neuen Tag beginnen wir mit einer **Bootsfahrt über den See Genezareth**. Weitere Stationen dieses Tages sind der **Berg der Seligpreisungen** und **Kapernaum**. Fahrt über die **Golanhöhen** zu der **Jordanquelle Banias** bei **Caesarea Philippi** am Fuße des **Berges Hermon**, Rückfahrt durch das **Huletal** und Besuch der **Taufstelle „Yardenit“ am Jordanausfluss**. (Gelegenheit zur Taufe, bei Interesse bitte melden) hinter-

lassen unvergessliche Eindrücke. Abendessen und Übernachtung im Hotel in Tiberias.

Sonntag, den 21. November

Wir verlassen Galiläa und fahren zuerst zur **Gideon-Quelle En Harod** am Fuße des Gebirges **Gilboa** und weiter durch's **Jordan-tal** Richtung Totes Meer an **Jericho** vorbei nach **Qumran** und zur **Oase Ein Gedi**, in der sich David vor dem König Saul versteckte (1.Sam. 24).

Wanderung zum Wasserfall. Nach einer Badepause im **Toten Meer** fahren wir hinauf nach **JERUSALEM**, der „Stadt des großen Königs“. Für die nächsten drei Nächte: Abendessen und Übernachtung in Jerusalem.



Montag, den 22. und Dienstag, den 23. November

In Jerusalem gibt es ein umfangreiches Programm mit Besichtigung wichtiger Orte: **Ölberg, Garten Gethsemane, Kidrontal, Teich Bethesda, Westmauer (Klagemauer), Western Wall Tunnel, Lithostrotos (Folterstätte Jesu in der Burg Antonia), Berg Zion mit Abendmahlsaal, Haus des Kaiphas, Hügel Golgatha und Gartengrab, Israel-Museum mit Schrein des Buches, Modell von Jerusalem, Menorah, der 7-armige Leuchter gegenüber der Knesset, Holocaustmuseum Yad Vashem, u. a. m.**

Mittwoch, den 24. November

Alles hat einmal ein Ende. Auch solch eine Rundreise durch ISRAEL. Nun heißt es: „Shalom, u lehitraot“, Auf Wiedersehen!

Reich beschenkt fliegen wir wieder von Tel Aviv zurück nach Frankfurt.

Fakultativ gibt es noch die Möglichkeit für einen anschließenden zweitägigen Kurzaufenthalt (Badekur) am Toten Meer (gegen Aufschlag ca. 200,- €).

Wer sich dafür entscheidet, fährt am Mittwochmorgen nach dem Frühstück zum Hotel am Toten Meer. Am Freitag, 26. November, in der Frühe, gibt es dann einen Transfer vom Toten Meer zum Flughafen Tel Aviv und Rückflug nach Frankfurt.

Preis: 1.190,- €

Leistungen:

- Linienflug mit EL AL von Frankfurt nach Tel Aviv und zurück
- Transfer in Israel am An- und Abreisetag
- Unterbringung in guten Mittelklassehotels; Doppelzimmer mit Bad/Dusche und WC
- Halbpension (Frühstücksbüfett und Abendessen)
- Diplomierte, deutschsprachige Reiseleitung
- Rundreise im modernen, vollklimat. Reisebus
- Sämtliche Eintrittsgelder
- Bootsfahrt über See Genezareth
- Flughafensteuer und Sicherheitsgebühr

Einzelzimmerzuschlag: € 230,-

Nicht inbegriffen sind: Persönliche Ausgaben und Getränke, Trinkgelder für israelischen Reiseleiter, Busfahrer und Hotelpersonal (landesüblich 5,- € pro Tag).

Zusätzlich: Reiseversicherungspaket: Auslandsreisekranken- und Reisegepäckversicherung für insgesamt € 30,00 Reise-Rücktrittskosten-Versicherung für € 25,- Preisänderung durch Wechselkursschwankung des US-Dollars und Programmänderungen vorbehalten.

Anmeldung und Infos bitte direkt bei Lothar Gassmann (Anschrift siehe Impressum, Seite 2). **Anmeldeschluss 30.9.2010.**

In eigener Sache

Liebe Leser,

wie schon im Vorwort angemerkt, hat unser letztes Heft über die „Zeichen der Endzeit“ und den „Aufbau der Untergrundkirche“ zahlreiche Reaktionen ausgelöst. Wir freuen uns, dass viele ernsthafte Christen sich rechtzeitig mit diesem Thema befassen und sich durch fleißige Lektüre des Wortes Gottes und Gebet zum HERRN „endzeitfest“ machen lassen, um inmitten der heraufziehenden Verfolgung geistlich überleben zu können. Wenn wir als CGD mit unserer kleinen Kraft hierzu einen Beitrag leisten können, sind wir dem HERRN sehr dankbar.

Glaubensbekenntnis

Unser Ziel ist die Zurüstung der Gemeinde in der Endzeit. Hierzu haben wir auch ein umfangreiches Glaubensbekenntnis entworfen, das ab sofort von interessierten Gemeinden, Hauskreisen und Einzelpersonen auf unserer Homepage www.cgd-online.de gelesen und ausgedruckt werden kann. Wir beabsichtigen, wenn der HERR Gnade schenkt, dieses Bekenntnis in einem der nächsten Hefte abzudrucken. Wir erheben mit diesem Bekenntnisentwurf keinen Anspruch auf Irrtumslosigkeit oder lehrmäßige Verbindlichkeit, sondern wollen unabhängigen bibeltreuen Gemeinden und Kreisen damit ein Orientierungsangebot inmitten zunehmender Verwirrung an die Hand geben. Für Rückmeldungen, Ergänzungen und Verbesserungen bezüglich dieses Bekenntnisentwurfs sind wir dankbar.

Vermittlung an bibeltreue Gemeinden

Viele Christen haben sich inzwischen an unsere „Kontaktstelle Bergwerk“ wegen der Suche nach einer bibeltreuen Gemeinde gewendet. Leider sind uns nicht überall bibeltreue Gemeinden bekannt. Daher unsere Bitte an Gemeinden bzw. deren Leiter: Meldet euch, damit wir Suchende vor Ort auf Euch hinweisen können! Teilt uns Euren Namen, Eure Adresse und Eure geistliche Ausrichtung mit. Vielen Dank. Kontaktadresse:

Kontaktstelle Bergwerk

Postfach 1471

D-27344 Rotenburg / Wümme

Dank und Bitte an unsere Freunde

Wir danken an dieser Stelle allen Betern und Spendern ganz herzlich. Es tut uns leid, dass wir angesichts mehrerer tausend Leser aus Zeitgründen nicht jeden persönlich anrufen und ihm danken können. Wir bitten Sie hierfür um Verständnis. Auch können wir manche Spenden leider keiner bestimmten Person zuordnen. Daher die Bitte: Vermerken Sie bei Spenden möglichst auch Ihre Freundesnummer auf dem Überweisungsträger. Ihre persönliche Freundesnummer finden Sie auf dem Anschriftenfeld Ihrer Ausgabe (auf der Hefrückseite ganz oben). Auch bei Anfragen jeder Art (per Brief, Fax, Email, Telefon) wäre es hilfreich, wenn Sie uns immer Ihre Freundesnummer mitteilen, damit es keine Verwechslungen gibt. Vielen Dank!

Publikationen des CGD

Abschließend weisen wir auf zwei Veröffentlichungen hin, die nur beim CGD erhältlich sind:

1. Die Broschüre von Bruder Fouad Adel: GESCHICHTE DES ISLAM – GESCHRIEBEN MIT BLUT UND TERROR
2. **NEU: Das Buch: Johannes Bruder: DIE UNTERWANDERUNG DES CHRISTENTUMS.**

Bestellungen richten Sie bitte direkt an die Geschäftsstelle (*nicht* an die Schriftleitung) des CGD in Oberderdingen (siehe Impressum auf Seite 2). Beide Bücher werden ausschließlich auf Spendenbasis verschickt (Spendenkonto siehe ebenfalls im Impressum, Seite 2).



Aus dem Vorwort von Lothar Gassmann

Die Antwort auf die Unterwanderung des Christentums lautet: Untergrundkirche! Und das mitten in Europa, mitten in Deutschland, Österreich und der Schweiz!

Dieses Buch bereitet uns auf die schwere Zeit der Verfolgung der wahren Gläubigen in Europa vor, die ihre Schatten bereits voraus wirft.

Es zeigt schonungslos die zersetzenden Einflüsse auf das Christentum in Gestalt von Bibelkritik, Atheismus, Humanismus, Freimaurertum, Islam, Ökumene und Zeitgeist auf und beschreibt detailliert das bereits vorhandene Netzwerk einer allumfassenden Kontrolle.

Es weist aber auch den Weg, wie der einzelne Gläubige mit Gottes Hilfe durch diese böse Zeit hindurch zur himmlischen Herrlichkeit gelangen kann.

Ein dringend notwendiges Buch zur Aufklärung, Warnung und Zubereitung der Gemeinde Gottes in der Endzeit!

Aus dem Inhalt:

1. Das Wort Gottes
 - 1.1 Wir haben uns am Wort vergriffen
 - 1.2 Der Feind in unserer Mitte
 - 1.3 Die historisch kritische Theologie ...

2. Die religiösen Merkmale von antichristlichen Ideologien, Philosophien und Religionen

3. Medien

4. Humanismus

5. Warnung vor Okkultismus

- 5.1 Umgang mit Übersinnlichem
- 5.2 Okkultismus im Kinderzimmer
- 5.3 Mediale Übertragung
- 5.4 Medizinischer Okkultismus
- 5.5 Theologie und Okkultismus
- 5.6 Sagen und Märchen

6. Freimaurer

- 6.1 Der Aufklärungshumanismus
- 6.2 Der Gott Lebensstandard
- 6.3 Die wirtschaftliche u. politische Macht
- 6.4 Die Entchristlichung der Gesellschaft

7. Islam

8. Kontrollsysteme der neuen Zeit

8. 1 Erstellen eines Bewegungsprofils
8. 2 Numerische Erfassung
8. 3 Überwachung per Handy
8. 4 Bewegungskontrolle durch Maut
8. 5 Erkennung durch Videoüberwachung
8. 6 Offenlegung mittels Kreditkarte
8. 7 Profil durch Gesundheitskarte
8. 8 Familienkontrolle
8. 9 Datensammlung durch Internet
- 8.10 Der Code
- 8.11 Der Chip unter der Haut
- 8.12 Kontrolle durch gesetzliche Organe

9. Die große Verfolgung

10. Unsere Antwort - Untergrundkirche

In der Verbundenheit des Glaubens an unseren HERRN Jesus Christus grüßen wir Sie ganz herzlich.

Ihr Christlicher Gemeinde-Dienst

Nicht ganz!?

Nicht ganz mit Gott – o schlimmes Wort!
Welch großer, großer Schade!
Ein mancher Mensch, ob hier, ob dort,
fiel dadurch aus der Gnade.

Nicht ganz mit Gott – es fehlt nicht viel!
Zu schwach ist das Verlangen.
Manch einer fand sich vor dem Ziel
und könnt nicht hingelangen.

Nicht ganz! Welch ein Charakterzug
der Gläubigen von heute!
Ach, welche Not, welch Selbstbetrug
und Schwäche mancher Leute!

Man glaubt der Bibel, doch *nicht ganz*
kann manch ein Wort nicht leiden,
man „heiligt“ sich, zeigt äußern Glanz
und will die Zucht vermeiden.

Man ist nicht warm, auch nicht ganz kalt.
klagt über Niederlagen;
wird freudelos und fruchtlos bald
und muss zuletzt versagen.

Nicht ganz, das ist, Gott sei 's geklagt,
das Loch, die schwache Stelle,
wo Satan stets den Angriff wagt,
durchspült die Sündenwelle.

Anfänglich ist das Loch nur klein,
nur für die Lieblingssünden;
allmählich kann ins Herz hinein
die Welt mit ihren Gründen.

Warum fehlt heut die Durchschlagskraft
der gläubigen Gemeinde?
Die Welt, die Welt, die drinnen schafft,
die reicht die Hand dem Feinde.

Ach, HERR, erforsche meinen Sinn,
erfahre wie ich 's meine!
Gib, HERR, dass ich doch ganz Dir dien'
und nicht vor Menschen scheine.

Ach, HERR, gib der Gemeinde Kraft,
dass ganz sie Dir mög' leben,
dass sie die Welt, die in ihr schafft,
mög' aus den Angeln heben.

Verfasser unbekannt